Nr. 85 Jahrgang 5 Preis 15 Pfg. Montag, den 10. April 1933

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter | Herforder Beobachter | Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämellingerstraße 6. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höherer Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 22 mm breit 15 Pfg. Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterzeile 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zahlungsverzug fallen jede Nachlaßbewilligung fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

SA und SS zu neuem Sturm bereit!

Der Führer sprach vor 20000 Braunhemden im Berliner Sportpalast zur gesamten Reichs-SA — „Wir sehen vor uns die zweite große Aufgabe unserer Bewegung" — „Im Geiste der Gefallenen vorwärts!"

„Ihr seid Deutschlands Retter!"

Berlin, 10. April. Der große SA- und SS-Appell, der Samstag abend für Berlin und ganz Deutschland stattfand, warf in Berlin schon am frühen Nachmittag seine Schatten voraus. Die Potsdamer Straße wimmelte schon um 4 Uhr von Uniformen und um 6 Uhr war das weite Rund des Sportpalastes bereits bis unter das Dach mit den Standarten der SA und SS gefüllt. Im Mittelgang standen die Fahnen, die sich vor Reichskanzler Adolf Hitler neigten, als er den Sportpalast betrat. Besonders fiel ein SS-Sturm auf, der in schwarzen Stahlhelmen erschienen war. Kampflieder und Militärmärsche rauschten durch den Saal, in den immer noch neue Truppen einmarschierten.

Insgesamt waren im Berliner Sportpalast zum SA-Appell rund 20 000 SA-Leute versammelt; eine gleiche Menge füllte noch zwei weitere Riesensäle der Reichshauptstadt.

Ueberall in Deutschland und darüber hinaus in Oesterreich waren gleichzeitig die Stürme der SA und SS zum Appell angetreten, um durch den Lautsprecher die Rede des Führers zu hören.

Im Rundfunk leitete der Reichspropagandaleiter Dr. **Goebbels** den Appell mit einer Reportage ein, in der er **Freud und Leid der SA aus den letzten Jahren** schilderte.

Die SA habe stets an Adolf Hitler geglaubt und sei ihm bedingungslos auf seinem Wege gefolgt. Mit stolzem Selbstbewußtsein könne man heute feststellen, daß an ihrer Kraft das alte morsche System zerbrochen sei. Diese Kraft verdanke die SA ihrem Stabschef Röhm, der aus ihr eine wirkliche Formation gemacht habe. Der brutale Vernichtungswille der Gegner habe das Gegenteil erreicht und den Sieg der nationalen Bewegung gefördert. Heute stehe das ganze deutsche Deutschland zusammen, sei es an den Grenzen des Vaterlandes, sei es bei den Brüdern in Oesterreich. Der größte Appell, den die Welt je sah, wird heute abgehalten: Adolf Hitler spricht zu seiner SA und SS.

Plötzlich verstummt die Musik im Sportpalast. Die scharfe Kommandostimme des Berliner Gruppenführers Ernst ertönt. Der Stabschef der gesamten SA, Röhm, ist erschienen und Ernst meldet ihm die angetretenen Verbände. Alle Blicke wenden sich dann nach dem Eingang.

Der Führer Adolf Hitler erscheint

sort. Stabschef Röhm läßt die SA und SS noch einmal stillstehen und meldet dem Führer die Mannschaften, die nicht nur in Berlin, sondern im gesamten deutschen Vaterlande bereit stehen, die Befehle ihres Führers entgegenzunehmen. Hitler begrüßt die Stürme der SA und SS mit dem Ruf: **„SA und SS, Heil!"** Wie ein Mann antworten die vielen Tausende mit dem einen Ruf „Heil!" Dann ertönt das mmando „Rührt Euch, Sandtarten und Fahabl" und der Führer Adolf Hitler reift das Wort zu seiner Ansprache:

Die große Zeit ist jetzt angebrochen, auf die wir 14 Jahre lang gehofft hatten,

Deutschland ist nun erwacht

Es ist damit nun alles das eingetroffen, was wir in diesen 14 Jahren eines Kampfes, von dessen Größe und Opfern sich die Außenstehenden keine Vorstellung machen können, ahnend und sehnend prophezeit hatten, die Stunde, in der sich das deutsche Volk auf sich selbst besinnt und wieder zum Herrn seines eigenen Schicksals sich erhebt, nicht durch ein Geschenk der Umwelt, durch die Gnade unserer Gegner, sondern **durch die eigene Kraft, durch seinen eigenen Willen und seine eigene Tat.**

Es ist etwas Wundervolles um diese Bewegung und ihren einzigartigen Werdegang, geboren aus der tiefen Not des Krieges und der größeren Not noch des deutschen Verfalles, damals eine Idee, heute eine Wirklichkeit. Es ist wunderbar, sich den Weg noch einmal zu vergegenwärtigen, den diese Bewegung von der Idee bis zur Wirklichkeit zurückgelegt hat. **Viele sagen, was sich heute abspielt, sei auch das Hoffen der anderen gewesen.** In der Vorstellung hat das, was wir wollten, auch früher schon gelebt. **Trotzdem ist es heute unser, weil es durch uns Wirklichkeit geworden ist.**

Zum Bekenntnis muß die Kraft zur Verwirklichung kommen,

denn sie allein schafft in dieser Welt auch das Recht. Wir haben die Notwendigkeit erkannt, die Organisation, die unsere Idee der neuen Volksgemeinschaft vertritt, selbst zu diesem Kraftfaktor zu machen. Wir wollten von vornherein dieser Bewegung die Ueberzeugung einbrennen, daß niemand uns etwas schenken und gewähren wird, **was wir nicht selbst uns zu geben stark genug sind. So entstand die SA.**

Zwei Gründe standen bei der Geburt der SA und SS Pate:

Erstens wollten wir Nationalsozialisten uns selbst beschützen und beschirmen und nicht um fremde Hilfe betteln. Zweitens war es die Frage, wie wir denn das große Ziel des neuen Deutschlands erreichen wollten, wenn wir nicht ein neues deutsches Volk schaffen.

Wir haben nun Grundsätze einer wirklich inneren Gleichheit verwirklicht, die freilich auf Kosten jener Freiheit geht, von der die anderen reden. Denn wir wissen, daß nur die Disziplin uns das gibt, was ein Volk braucht. Wir haben ferner das Prinzip der Führung übernommen, ein schweres Opfer in einer Zeit, in der das ganze Volk dem Irrwahn der Demokratie und des Parlamentarismus nachjagte. Wir haben eine Organisation aufgebaut, in der es nicht einen Diktator gibt, sondern Zehntausende. Jeder besitzt eine **Autorität nach unten** und eine **Verantwortung nach oben** und die letzte Spitze wieder, auch sie ist verantwortlich dem gesamten deutschen Volk. Wir haben endlich die Gefolgschaftstreue, den blinden Gehorsam entwickelt, **den die anderen alle nicht kennen,** jene Kameradschaft die uns alles hat überstehen lassen; 14 Jahre lang haben sie uns zu biegen und zu brechen versucht mit List, Gewalt und Terror, aber dieses Instrument ist nicht zerbrochen, es ist standhaft geblieben.

Und wie wollte man dieses Volk schaffen, **wenn wir nicht selbst in uns zunächst alles das überwinden, was wir als verderblich in unserem Volke ansehen.** Ein Reich entsteht nicht von außen, sondern es muß von innen wachsen. Man muß im Kleinen üben, was man später können will. Darum sollte unsere junge Bewegung in ihren Kämpferjahren sich dem Mut ergeben, von dem wir erwarten, daß er einmal das ganze deutsche Volk erfülle, jenem Glauben an die Führung, an die Autorität, von der wir geschichtlich tausendmal erfahren haben, daß nur er allein imstande ist, ein Volk über den Massenwahn der Unvernunft hinweg einem Ziele zustreben zu lassen. Der Geist der neuen Front wirkt sich ebenso nach außen gegen die marxistischen Feinde aus, wie er sich auch nach innen gegen den Geist wendet, den wir alten Soldaten einst als den „inneren Schweinehund" bezeichneten. Jeder einzelne von Euch weiß, wie oft dieser Geist anklopft und fragt: Soll man das noch sagen, soll man nicht lieber in den großen Strom mitschwimmen?"

Dieser innere Schweinehund muß durch den Mut bezwungen werden.

Wenn das ganze deutsche Volk Euren und unseren Geist bereits in sich trüge — Deutschland würde unzerstörbar sein, Deutschland würde eine unerhörte Kraft besitzen, selbst ohne Waffen, einfach durch diesen gestählten inneren Willen.

Diese Tugenden sind es gewesen, die euch und damit uns unbesiegbar gemacht und das Volk damit gerettet haben.

Für diese lange Zeit, meine Kameraden, möchte ich euch heute, die ihr heute in ganz Deutschland zuhört, dafür danken, daß ihr so treu und so brav hinter mir geblieben seid.

Dafür möchte ich heute danken, daß ihr nicht wankend geworden seid, daß ihr nicht in der Zeit mich allein gelassen habt.

Nur euch allein ist das alles zu verdanken. Wenn ihr damals gegangen wäret, **niemals wäre durch euren Mut und eure Beharrlichkeit als des Volkes und des Vaterlandes Retter zu fühlen** und ihr müßt nun aber auch die unerschütterliche Kampfgruppe sein der nationalen Revolution, müßt euch auch für die Zukunft mit denselben Tugenden wappnen, die ihr 13 bis 14 Jahre gehabt habt. Wir haben vier Jahre vor uns und wir wissen alle, nach vier Jahren werden wir vor die Nation hintreten und sie wird, denn sie muß, uns dann ihr Vertrauen ausdrücken, gewaltiger als je zuvor. Nun sind wir die Träger der Macht geworden und sehen vor uns nun die zweite große Aufgabe unserer Bewegung. Die Macht haben wir nun in Deutschland gewonnen. **Nun gilt es, das deutsche Volk zu gewinnen und einzubauen in diese Macht,** die Millionenmassen unserer schaffenden Menschen aus allen Ständen zusammenzufügen zu dieser Gemeinschaft. Wir gehören zu einem Geschlecht, das gut machen muß, was andere schlecht gemacht haben. Wir sind eine Generation, die mehr opfern muß als die, die vor uns waren. Das Schicksal will uns prüfen, ob das deutsche Volk leben und groß werden soll oder ob das Ende unseres Volkes nun gekommen ist. Die Generation der braunen Sturmarmee der deutschen Nation, sie wird niemals in der Geschichte des Volkes dem Vergehen anheimfallen. Das eine wissen wir schon jetzt:

Es mögen Jahrhunderte vergehen mit dem deutschen Aufstieg und diese Adler und diese Zeichen verbunden für ewig.

Wenn ihr dieselbe Disziplin, denselben Gehorsam, dieselbe Kameradschaft und dieselbe grenzenlose Treue auch in der Zukunft bewahrt — nie wird dann diese Bewegung mehr aus Deutschland gelöscht werde können. Und es ist das die Forderung, die ich erhebe namens und für all' die Kameraden, die heute nicht mehr unter uns sind. **Wir wollen, daß wir einmal**

Hitler Mittwoch in München

Berlin, 10. April. Wie wir erfahren, wird der Führer Reichskanzler Adolf Hitler sich am Mittwoch im Flugzeug nach München begeben.

Rotmord!

Drei SA.-Männer niedergeknallt

Düsseldorf, 10. April. In der Nacht zum Sonnabend gegen 3 Uhr wurden in der Aderstraße drei SA.-Männer, Angehörige des Motorsturmes, von einer Zivilperson, die aus einem Revolver fünf Schüsse auf die SA.-Leute abfeuerte, niedergestreckt.

Die SA.-Männer Ulbricht und Stollenwerl wurden durch Bauchschuß lebensgefährlich verletzt. Der Scharführer Paschen erhielt einen Lungensteckschuß. Der Täter konnten flüchten. Aus den Redensarten des Täters war zu entnehmen, daß es sich um einen Kommunisten handelt.

Westfälischer Provinziallandtag

Erste Sitzung der NS-Fraktion

Münster, 10. April. Am Sonntag, dem 9. April, trat die nationalsozialistische Fraktion des Westfälischen Provinziallandtages zu ihrer ersten Fraktionssitzung zusammen. Pünktlich um 3 Uhr nachmittags eröffnete der mit der Führung der Fraktion beauftragte **Pg. Emil Stürtz, MdR.,** die Sitzung und gab den vollzählig versammelten nationalsozialistischen Abgeordneten zunächst kurz Kenntnis von den inzwischen getroffenen Maßnahmen. Er wies darauf hin, daß in dem vergangenen Provinziallandtag die Nationalsozialisten mit ganzen **vier Abgeordneten** vertreten gewesen wären, während nunmehr das **größte Sitzungszimmer des Landeshauses** eben noch ausreichend sei, um die Vertreter des erwachten Deutschlands in diesem Parlament zu fassen. **Es sei nunmehr der Zeitpunkt gekommen, daß die Bewegung, die in den Räumen des Landeshauses in Münster bisher in einer fast hoffnungslosen und kaum beachteten Opposition bestanden habe, nicht nur ausschlaggebend geworden sei, sondern gewissermaßen allein die zukünftigen Geschicke der westfälischen Provinzialverwaltung zu bestimmen habe.**

Pg. Stürtz setzte alsdann die Fraktionsmitglieder von den Einzelheiten in Kenntnis, die am 10. April in der **ersten und konstituierenden** Sitzung des Provinziallandtages ihre Erledigung finden sollen.

Er erteilte sodann dem Gaupropagandaleiter **Jäger-Münster** das Wort, der über das **Programm des Montag** berichtete. Die Tagung wird durch einen SA.-Aufmarsch eingeleitet, an dem sämtliche Abgeordnete teilnehmen. Diesem folgen Gottesdienste beider Konfessionen unter Teilnahme der Abgeordneten, wonach die Abgeordneten geschlossen zum Landeshaus marschieren.

Die **Tagesordnung,** in deren Verlauf der Provinziallandtagsabgeordnete **Pg. Gauleiter Josef Wagner-Bochum, MdR.,** sprechen wird, wird durch Lautsprecher auf dem Platz vor dem Landeshaus übertragen. Außerdem **wird der Westdeutsche Rundfunk eine Wachsplattenaufnahme machen, die später über die westdeutschen Sendergruppen gesandt werden.** Ein **Platzkonzert einer Reichswehrkapelle** vor dem Landeshaus wird dem feierlichen Akt eine würdige Umrahmung geben.

Dann sprach kurz **Pg. Gauleiter Dr. Meyer, MdL., Münster.** Er wies darauf hin, daß beide Gaue Westfalens im Landeshaus in gemeinsamer Arbeit dem gemeinsamen Wohle des ganzen Westfalens dienen sollten und daß das Bestreben der Fraktion darin bestehen würde, als ein **zuverlässiges Werkzeug in der Hand einer entschlossenen Führung dem Wohle der nationalsozialistischen Erneuerungsbewegung und somit dem Heile des deutschen Volkes zu dienen.**

Nach ihm ergriff **Gauleiter Pg. Josef Wagner-Bochum, MdR.,** das Wort, um den Abgeordneten einen kurzen Abriß der politischen Lage in Westfalen und dem ganzen Reich zu geben.

„Wir werden weiter arbeiten", so schloß der Redner seine bemerkenswerten Ausführungen, „bis aus dem Trümmerhaufen, den uns ein zusammengebrochenes System hinterlassen hat, das geworden ist, was wir seit Jahren mit Millionen Deutschen ersehnten und worum wir kämpften und bluteten: ein Deutschland der Sauberkeit, der Reinheit, der Einigkeit und der Kraft; das dritte Reich, für das die Besten unserer Bewegung ihr Leben gaben!"

Mit einem dreifachen „Heil Hitler" schloß darauf der Fraktionsführer Pg. Stürtz die Sitzung

einmarschieren in die Geschichte der deutschen Nation, die Ehrenwache der deutschen Erhebung. Da ist es dann immer wieder unsere höchste Pflicht, derer zu gedenken, die in unseren Reihen für diese Macht gekämpft haben und deren Opfer wir diese Macht verdanken.

Solange wir uns selbst dieser Kameraden würdig erweisen, retten wir sie vor Vergessenheit.

Wir marschieren mit ihnen hinein in eine große Zukunft. Wir wissen, daß diese Bewegung Träger des größten Vermächtnisses geworden ist, das es gibt, und wir wollen uns dieser gigantischen Aufgabe nun würdig erweisen. Was 14 Jahr in Ehren gekämpft hat, wird niemals in Unehre vergehen. Das ist unser Gelöbnis, das wir denen ablegen, die aus diesem Gefühl der Ehre heraus für uns und für Deutschland gefallen sind. Unsere nationalsozialistische Bewegung, SA- und SS-Siegheil, Siegheil, Siegheil!

Die Versammelten stimmten stürmisch in das vom Reichskanzler Hitler ausgebrachte Siegheil ein und sangen anschließend das Horst-Wessel-Lied.

Nach dem Horst-Wessel-Lied und dem Lied „Volk ans Gewehr" übergab Gruppenführer Ernst das Kommando dem Standarten- und Sturmbannführern und ordnete den Abmarsch der Formationen an, der gegen 8 Uhr begann und bis nach 9 Uhr dauerte. Besonders herzlich begrüßt und bejubelt wurde die SS-Stabswache des Reichskanzlers in ihrer schwarzen Uniform und ihren schwarzen Stahlhelmen.

Säuberung des Berufsbeamtentums / Das Gesetz zur Wiederherstellung des nationalen Berufsbeamtentums inkraft — Schärfste Maßnahmen gegen Juden und Novemberbonzen

Berlin, 10. April. Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentum, das gestern vom Kabinett beschlossen worden ist, wurde Sonnabend im Reichsgesetzblatt veröffentlicht und trat damit inkraft.

Als Zweck des Gesetzes wird die **Wiederherstellung des nationalen Berufsbeamtentums** bezeichnet.

Unter das Gesetz fallen alle unmittelbaren Beamten des Reiches, der Länder, der Gemeinden usw., ferner die Dienstträger der Sozialversicherungen. Nicht ausgenommen sind die Richter und die Lehrer an den Hochschulen. Beamte im einstweiligen Ruhestand werden als Beamte im Sinne des Gesetzes angesehen. Die Reichsbank und die Deutsche Reichsbahngesellschaft sind durch Gesetz ermächtigt worden, für ihren Bereich entsprechende Anordnungen zu treffen.

Die Paragraphen 2 bis 6 bezeichnen die Beamtengruppen, die vom Gesetz erfaßt werden und zählen die einzelnen Maßnahmen auf, die gegen die Beamten in den verschiedenen Gruppen möglich sind. Diese Maßnahmen sind abgestuft. Als schwerste Maßnahme ist die Entlassung aus dem Dienst, als leichteste die **Versetzung in den Ruhestand** mit allen Ehren und vollen Pensionsbezügen angeordnet.

Die schwerste Maßnahme richtet sich gegen die sogenannten Parteibuchbeamten, die seit dem 9. November 1918 **in das Beamtenverhältnis eingetreten sind, ohne die für ihre Laufbahn vorgeschriebene oder übliche Vorbildung zu haben oder ohne die für ihr Amt sonstige Eignung zu besitzen.**

Diese Beamten erhalten **drei Monate** lang nach ihrer Entlassung ihre bisherigen Bezüge. **Ein Anspruch auf Ruhegeld oder Hinterbliebenenversorgung und Weiterführung der Amtsbezeichnung, Titel, Dienstkleidung oder Dienstabzeichnen steht ihnen nicht zu.** Nur im **Falle der Bedürftigkeit** kann solchen Beamten, **besonders wenn sie für mittellose Angehörige zu sorgen haben, eine widerrufliche Rente** bis zu einem Drittel ihres Grundgehalts bewilligt werden. Die Vorschrift erstreckt sich auch auf Ruhestandsbeamte.

Der § 3 besagt, daß Beamte, die nicht arischer Abstammung sind, in den Ruhestand zu versetzen sind. Soweit es sich um Ehrenbeamte handelt, sind sie aus dem Amtsverhältnis zu entlassen.

Das betrifft vor allem jüdische Beamte. Sie werden aber mit vollen Ehren und auch mit vollen Pensionsbezügen entlassen. Bei Pensionsbezügen tritt eine gewisse Einschränkung ein. **Ausnahmen** von diesen Bestimmungen **gelten für die Vorkriegsbeamten nichtarischer Abstammung.** Für Beamte die am 1. August 1914 bereits Beamte waren, soll eine Nachprüfung nicht stattfinden. Eine zweite Ausnahme gilt für diejenigen nichtarischen Beamten, **die im Weltkriege an der Front für das Deutsche Reich oder seine Verbündeten gekämpft haben und für solche, deren Väter und Söhne im Weltkrieg gefallen sind.**

Politisch unzuverlässige Beamte, d. h. Beamte, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten, können aus dem Dienst entlassen werden. Werden sie entlassen, so behalten sie drei Monate lang ihre Bezüge. Danach tritt Ruhegeld und Hinterbliebenenversorgung in Kraft. Nach den weiteren Bestimmungen, die sich an die Personalabbauverordnung vom Jahre 1923 anpassen, können Beamte in ein **anderes gleiches oder auch geringeres** Amt versetzt werden.

Sie behalten jedoch ihre bisherige Amtsbezeichnung und Diensteinkommen. Beamte, die hiermit nicht einverstanden sind, können innerhalb eines Monats ihre Versetzung in den Ruhestand verlangen.

Zur Vereinfachung der Verwaltung können Beamte in den Ruhestand versetzt werden, auch **wenn sie noch nicht dienstunfähig sind.** Ihre Stellen dürfen dann nicht mehr besetzt werden. Zuständig für die Durchführung der Maßnahmen ist lediglich die **oberste Reichslandesbehörde. Nur sie darf** die Entlassung aus dem Dienste, die Versetzung in ein anderes Amt oder in den Ruhestand aussprechen.

Diese Verfügungen müssen bis zum 30. September 1933 den betr. Beamten zugestellt werden. Damit kommt der **vorübergehende Charakter** des Gesetzes besonders zum Ausdruck. Die Fachminister haben es in der Hand, in ihrem Bereich die Maßnahmen schon früher durchzuführen. Das wird sich vor allem bei Richtern und leitenden Beamten auswirken, wo eine baldige Entscheidung erwünscht wird. Sobald ein Fachminister die Beendigung der Maßnahmen mitteilt, ist für die betreffende Verwaltung die Durchführung des Gesetzes erledigt, und es treten wieder die normalen Vorschriften in Kraft.

Für Beamte nichtarischer Abstammung und für politisch unzuverlässige Beamte ist ausdrücklich hervorgehoben, daß sie kein Ruhegeld erhalten, wenn sie nicht mindestens eine zehnjährige Dienstzeit zurückgelegt haben. Ausnahmen sind zugelassen, wenn ein Beamter infolge eines Unfalls früher dienstunfähig wird.

Weiter werden durch das Gesetz die Mißstände beseitigt, die sich daraus ergeben haben, daß vielfach Beamte, die nicht als Berufsbeamte, sondern von der **Parteigunst** in ihr Amt gebracht worden sind, ihre frühere Tätigkeit als Nichtbeamter auf ihre Dienstzeit angerechnet worden ist. Aehnliches gilt bei den öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Die Festsetzungen von ruhegeldfähiger Dienstzeit, die diesen Anordnungen entgegenstehen, treten außer Kraft. **Die Vorschriften über die Anrechnung der Ruhegeldzeit finden auch auf Beamte Anwendung, die schon vor dem Inkrafttreten des Gesetzes in den Ruhestand versetzt worden sind.**

Weiter werden in dem Gesetz die überhöhten **Bezüge und Ruhebezüge der Kommunalbeamten** geregelt. Es gelten die Richtlinien der preußischen Sparverordnung vom Jahre 1931, die bisher vom Staatsgerichtshof beanstandet wurden und infolgedessen nicht durchgeführt werden konnten.

Eine besonder Stellung nehmen die Reichsminister ein. Frühere Reichsminister, soweit **sie seit November 1918 ernannt worden sind, und die Landesminister werden auf die Bezüge des Reichsministergesetzes zurückgeschraubt.** Bezüge, die hiernach seit dem 1. April 1932 zuviel **bezogen worden sind, müssen zurückgezahlt werden. Die Vorschrift findet entsprechende Anwendung auf die Hinterbliebenenbezüge.**

Auf Grund des Gesetzes können gegen solche Beamte, die bereits entlassen oder in den Ruhestand versetzt worden sind, **nachträglich Disziplinarverfahren** eingeleitet werden mit dem Ziel der Aberkennung des Ruhegeldes der Hinterbliebenenversorgung usw. **Derartige Maßnahmen müssen bis zum 31. Dezember 1933** erfolgen. Auf Angestellte und Arbeiter finden die Vorschriften des Gesetzes sinngemäß Anwendung.

Die Ausführungsvorschriften werden vom Reichsminister des Innern im Benehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und den obersten Landesbehörden erlassen. Die Ausführungsbestimmungen werden auch über den Vollzug Anordnungen treffen und insbesondere aussprechen, daß dieses Gesetz nicht bestimmt ist für die große breite Masse aller Beamten, sondern daß es sich gegen diejenigen richtet, die die Hand am Staatsapparat haben und infolgedessen in einer gewissen Gleichstimmung mit den politischen Linien des Staates sein müssen. Die unteren und mittleren Beamten werden demnach von dem Gesetz so gut wie nicht berührt werden. Nach Ablauf der Frist des 30. September 1933 treten die normalen Bestimmungen für das Berufsbeamtentum wieder in Kraft.

Berlin. Der preußische Minister des Innern teilt mit: Zum Staatssekretär im preußischen Innenministerium ist Ministerialdirektor **Grauert** ernannt worden. Der bisherige Staatssekretär von **Bismarck** wurde zwecks anderer Verwendung einstweilen zur Disposition gestellt.

Der deutsche Sozialismus als Kraftfaktor der Nation / Pg. Görings große Rede auf der Massenkundgebung der Berliner NSBO — „Wir haben nicht nur eine nationale, sondern eine nationalsozialistische Revolution!"

Berlin, 10. April. Im überfüllten polizeilich gesperrten Berliner Sportpalast fand am Sonntag mittag eine eindrucksvolle **Massenkundgebung der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation** des Gaues Großbergin statt. Die Veranstaltung hatte den Charakter einer Generalmitgliederversammlung, an der aber bei dem Umfange der Organisation nur Abordnungen teilnehmen konnten. Es sprach zunächst

Landesobmann Engel,

der unter anderem ausführte:

Vor Jahren haben **wenige Männer in einer Bude in Charlottenburg** die Organisation aufgezogen, **ohne Geldmittel** und gegen die größten Widerstände. Und diese Organisation ist **heute zu einer umfassenden Massenbewegung** geworden. Es ist nicht möglich gewesen, die gesamte Organisation hier in diesen „kleinen" Saal des Sportpalastes unterzubringen. Die nächste Versammlung wird unter Umständen im Stadion stattfinden. Die NSBO ist in **die Hochburgen des Marxismus eingedrungen und hat sie so erobert, daß heute schon die Führer der marxistischen Gewerkschaften zu uns kommen und um gut Wetter bitten.** Die Widerstände gegen unsere Bewegung sind aber nicht nur von marxistischer Seite ausgegangen, sondern auch von gewissen **bürgerlichen Parteien;** ebenso wie von gewissen Arbeitgebern, die uns oft mehr zugesetzt haben als die Marxisten selbst. Man hat früher den Arbeitnehmern oft genug zugerufen: Ihr seid nur die dienstbaren Geister. Jetzt gibt es nur einen Arbeitgeber: **die Nation, das Volk,** ohne die auch der einzelne Arbeitgeber nicht den geringsten Wert hat.

Engel ging **dann auf die Entwicklung in den marxistischen Gewerkschaften** ein und erklärte dazu:

In wenigen Monaten werden die Gewerkschaften geschlagen sein.

Die Beiträge gehen nur noch spärlich ein und bald werden nur noch die leeren pomphaften Gewerkschaftshäuser dastehen. Dann haben die Führer einen Wasserkopf und keine Beiträge mehr.

Die Parteien **liegen am Boden. Feigheit** zittert über ihnen. **Feige war das System und feige brach es zusammen, weil es aus der Feigheit emporgestiegen war.** Wie elend sind sie dahingegangen, abgeholt durch einen Leutnant und zwei Mann — nicht einmal zehn Mann waren nötig. **Wie haben diese Arbeiterführer ihre Arbeiter verraten! Aus der** Zerrissenheit der Parteien nur noch eine komische Rolle. **Erst nachdem nun im großen** und ganzen das erste Fundament dieser inneren Geschlossenheit durch **Adolf Hitler** geschaffen war, konnte er auch daran denken, den Rahmen auch nach außen hin wieder zu gestalten. So konnte er etwas tun, was seit Jahrhunderten nur Traum und Hoffnung gewesen ist.

In einem einzigen Gesetz der Reichsstatthalter stellte er des Reiches Einheit wieder her!

Durch dieses Gesetz haben wir etwas geschaffen, was seit Jahrhunderten nur ersehnt wurde, daß die Reichsgewalt das Zepter des Reiches als Einheit nun auch durchweg in allen Ländern die oberste Richtschnur ist, wobei nur nicht daran gedacht wird, das Stammesleben der Länder irgendwie zu beeinträchtigen. Neben der äußeren Form muß nun auch das innere Leben des Volkes, das Kernstück, geschaffen werden. Meine Volksgenossen, das kann nicht durch Gesetze gemacht werden. **Ihr müßt arbeiten in euren Zellen und euren** Betrieben. Das, was wir Jahre lang gemacht haben, dieses ewige Ringen um die deutsche Seele, dieser ewige Kampf, um jeden Einzelnen innerlich wieder freizumachen von allem Schmutz dieses Systems und wieder zum deutschen Kämpfer und zum deutschen Menschen zu machen, das müßt ihr jetzt fortsetzen in euren Betrieben.

Wir wissen heute, daß es viele gibt, die innerlich gar keinen Zusammenhang und kein Verständnis für den Nationalsozialismus haben, die aber trotzdem heute plötzlich die schneidigsten Nationalsozialisten geworden sind. In diesem Punkt gilt es Vorsicht! Denn nicht das äußere Kleid macht es, nicht der Hellgruß macht es. Nein, das Herz allein entscheidet.

Auf der anderen Seite aber, Volksgenossen, sollen wir auch großzügig sein. Nicht kleinliche Rache wollen wir. Je stärker wir uns als Nationalsozialisten fühlen, desto großzügiger, desto freier müssen wir auch über Vergangenes hinwegsehen und die aufrichtige Hand der Versöhnung hinreichen. Aber dort, wo wirklich am Volke Verbrechen begangen worden sind, dort muß die gerechte Vergeltung unerbittlich einsetzen!

Die Großen müssen gefaßt werden, nicht die Kleinen

— die wollen wir laufen lassen. Die gerechte Vergeltung muß mit unerbittlicher Schärfe einsetzen und sie wird das tun.

In diesem Zusammenhang, das alles gesäubert, gereinigt und neu aufgebaut wird, haben wir auch das neue **Beamten- und Angestelltengesetz** zu verstehen.

Es ist ein schweres Gesetz. **Es trifft den Einzelnen, wenn es sein muß, mit ungeheurer Wucht.** Weil es so schwer ist, muß alles geschehen, um eine falsche Anwendung zu verhindern. Die einzige Richtschnur ist die, ob der betreffende für den Staat ist oder wider ihn. **Der einzelne Beamte, der ein gutes Gewissen hat, darf stolz sein Haupt erheben, es wird ihm nichts geschehen.** In diesen Tagen kommen sie, die Denunzianten, da klagen sie den oder jenen an aus Konkurrenzneid und ähnlichen Beweggründen heraus.

Und wenn sie sich nicht bald entschließen, sich uns **freiwillig** unterzuordnen, so werden sie in absehbarer Zeit dazu gezwungen sein **und ihre Gewerkschaftshäuser für ein Butterbrot abgeben müssen.**

Dann nahm

Reichsminister Göring,

der SA.-Uniform trug, mit Jubel begrüßt das Wort. Er führte unter anderem aus: Meine lieben Volksgenossen!

Wenn wir heute eine nationalsozialistische Revolution haben, so betonen wir auch hier wieder, daß es sich um eine nationalsozialistische Revolution handelt und daß es nicht angeht, nur immer von der nationalen Revolution zu sprechen. Denn nicht nur der deutsche Nationalismus hat sich zum Durchbruch verholfen, sondern wir sind besonders glücklich, daß auch der deutsche Sozialismus gesiegt hat.

Denn nur wer den deutschen Sozialismus anerkennt, ist wahrhaft national.

Ist Nationalismus Dienst an der Außenpherpherie so ist **Sozialismus Dienst im Innern am Volke.** Wenn ich das Ziel anstrebe, daß das Volk im Innern wieder leben kann, so muß ich nach außen hin die Voraussetzungen dafür schaffen. Darum bedingt das eine das andere. Mit einem Volk, in dem Millionen sich ausgestoßen fühlen, nicht teilhaben an den Geschicken ihres Volkes, können sie keine nationalen Geschicke gestalten, so setzt der Nationalsozialismus voraus, daß die sozialen Probleme ebenso erkannt und gelöst werden. Der Nationalismus, die Kraft der Nation nach außen, erfordert die Kraft der Nation des Volkes im Innern und damit sehen wir das als den deutschen Sozialismus an.

So ist es nicht eine nationale Revolution geworden im Sinne eines öden Hurra-Patriotismus, sondern sie ist im wahrsten Sinne des Wortes eine nationalsozialistische Revolution geworden.

So wie der Sozialismus zur Lohn- und Magenfrage geworden war, so hatte die bürgerliche Parteienwelt den Nationalismus herabdegradiert zu dem öden Hurra-Patriotismus, dessen Wurzeln der Alkohol und das Portemonnaie gewesen sind. Deshalb mußten beide Begriffe wieder **gereinigt und kristallklar** dem Volke gezeigt werden. Dem Volke mußte gezeigt werden, daß es hier nicht galt, Brücken zu schlagen vom Nationalismus zum Sozialismus und umgekehrt, daß man hier keine Kluft hatte und deshalb eine Brücke nicht notwendig war, weil beide Begriffe eins sind.

Da war die nationale Idee gekommen. Kristallklar ließ die Synthese heraus: der deutsche Nationalsozialismus! Das schaffte die ersten

Grundlagen für den Wiederaufbau unseres Volkes.

Der äußere Rahmen des Reiches stand nur mehr auf dem Papier. Im Innern lag das Volk zerrissen und aus tausend Wunden blutend. So erkannte unser Führer **Adolf Hitler** daß diese Einheit Deutschlands der Begriff Deutschlands völkerrechtlich gesehen nur mehr etwas Hohles war, nur noch schwach nach außen gehalten, weil im Innern hohl und erschöpft. Er sah es deutlich, daß diese Einheit des Reiches nur dann gewahrt bleiben und vertieft werden konnte, wenn man in diese Einheit des äußeren Reichsrahmens die **Geschlossenheit des deutschen Volkes** hineinstellte. Das war die Arbeit der letzten 14 Jahre dieser Bewegung, aus einem Volk von Interessenten, von verschiedenen Religionen, Berufen, Ständen und Klassen wieder ein deutsches Volk zu gestalten.

Volksgenossen, wer denunziert, der bezeichnet sich selbst schon am besten dabei. Jeder Mann hatte das Recht anzuklagen. Aber sind seine Anklagen **falsch,** dann trifft auch **ihn** die Strafe des Gesetzes, daß er den anderen verleumdet hat! Aber wenn wir gesprochen haben von den allzu Eifrigen, so glaubt mir eins: **Nicht jeder,** der heute gekommen ist, ist aus Konjunktur gekommen. Die Volksgenossen, die der innere Trieb zu uns führt, die nehmen wir, die dürfen schon morgen unsere Mitkämpfer sein. **Ueber sie geht der Weg zu unserem Ziel, daß einstmals alle Deutschen nur mehr Nationalsozialistisch denken.** Dann werden wir die Geschlossenheit dieses Volkes haben.

Die Betriebszellen sind in erster Linie berufen, den deutschen Arbeiter, den deutschen Angestellten, der zu ihnen kommt, weltanschaulich zu formen und zu erziehen, bis er ein deutscher Nationalsozialist geworden ist.

Das ist eure Hauptaufgabe. Ihr müßt den ehemaligen Marxisten und Kommunisten wieder klar machen, was es heißt, zum Volk zu gehören. Dem **Almosenstaat** der letzten 14 Jahre stellen wir **unseren Sozialismus** gegenüber, der das Recht auf Arbeit wieder herstellen will.

Die äußeren Formen des Marxismus konnten durch Gesetze und Verordnungen zerbrochen werden. Aber der Staat vermag nur Formen zu zerstören.

Ihr aber sollt die marxistische Idee zertrümmern!

Die Kraft, eine Idee zu überwinden, muß aus inneren Werten kommen. Das könnt ihr nur aus dem Vertrauen zu dem, das ihr regeln und formen wollt: **die blinde Treue zu dem Führer Adolf Hitler,** der das alles geschaffen hat, ohne den es das nicht gäbe, was ihr heute seht! **Die eiserne Disziplin,** die zu allen Zeiten die Voraussetzung für einen Sieg war, ist in erster Linie notwendig. Zwei weitere Kraftquellen sind euch gegeben, die euch helfen können, unserer Idee zum Siege zu verhelfen. **Das ist der unerschütterliche Glaube, daß — mag kommen was will — Deutschland leben muß. Deutschland wird leben,** weil es wollen, weil es notwendig ist!

Als Reichsminister Göring geendet hatte, wurde er

Marxistische Mordbestien!

Schwere Zusammenstöße in Breslau — Zwei Parteigenossen von roten Banditen zusammengeschossen — Mehrere Schwerverletzte

Breslau, 10. April. In der Nacht zum Sonnabend kam es an der Karuthstraße infolge marxistischer Provokationen zu schweren Zusammenstößen, bei denen es, soweit bisher bekannt wurde, zwei Tote und mehrere Schwerverletzte gab. Daraufhin setzte gegen 5 Uhr morgens eine allgemeine Razzia ein.

*

Zu den blutigen Vorgängen teilt die Polizei mit: In der Nacht zum Sonnabend gegen **Mitternacht** waren in einem Lokal in der Schwerstraße mehrere Personen, die der NSDAP nahestehen und andere Gäste anwesen. Es gab bezüglich des Singens des Horst-Wessel-Liedes und des Schlesierliedes Meinungsverschiedenheiten. Einige Personen verließen das Lokal. **Auf der Straße entwickelte sich alsdann eine Schlägerei und Schießerei**, an der sich offenbar Provokateure beteiligten. Hierbei erlitt der 26 Jahre alte Schlosser **Walter Strauß**, der Berliner Str. 1 wohnhaft ist, mehrere Schußverletzungen und **brach tot zusammen.** Eine tödliche Verletzung erlitt außerdem der 33jährige Arbeiter **Friedrich Ziegler**, der in der Schwerstraße 13 wohnhaft ist. Des weiteren erlitt der Kraftwagenführer **Karl S.** aus der Schwerstraße einen Oberschenkelbruch, so daß er in das Allerheiligen-Hospital eingeliefert werden mußte. Gleichzeitig im Allerheiligen-Hospital fand sein **Sohn Herbert** Aufnahme, der eine Gehirnerschütterung sowie eine Rückenverletzung davongetragen hatte. **Sämtliche Verletzten gehören der NSDAP an bezw. stehen ihr nahe.**

Wie die Polizei nachträglich noch mitteilt, scheint es sich bei den Angreifern der blutigen Vorgänge in der Schwerstraße um Kommunisten und Elemente zu handeln, die seit einigen Tagen Anschluß an die NSDAP gesucht haben.

Zu der großen Razzia in Breslau wird folgender amtlicher Polizeibericht ausgegeben:

"Die politische Polizei hat festgestellt, daß die Kommunistische Partei sich wieder zu organisieren begann und im Begriff stand, Terrorgruppen zur Bekämpfung der hinter der Regierung stehenden Parteien zu bilden. Auch waren von diesen Personen andere, die nationale Regierung schädigende Ueberfälle geplant. Bei der Durchsuchung wurden u. a. Maschinenpistolen, Gewehre, Pistolen Modell 08 und eine große Anzahl Pistolen ausländischer Fabrikate und anderes zum Bürgerkrieg bestimmtes Material vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner sind über 100 Personen festgenommen worden.

Unter den Festgenommenen befinden sich **führende Kommunisten**, die seit Jahr und Tag die nationale Bevölkerung durch Terrorakte in ständigen Schrecken zu setzen bemüht waren. Die Durchsuchung wurde geleitet von Polizeipräsident **Heines** und seinem ständigen Stellvertreter, Oberregierungsrat **Dr. Patschowsky**, ferner war im Auftrage des Oberpräsidenten der Kommissar zur besonderen Verwendung **Schmelt** anwesend. Zum erstenmal wurden bei dieser Aktion **mehrere tausend SA-Männer zu Absperrzwecken eingesetzt. Die Disziplin und das vorbildliche Zusammenarbeiten** unter Leitung der Polizei verdient besonders hervorgehoben zu werden."

Reichskommissar für Reichsknappschaft

Senatspräsident Thielmann ernannt

Berlin, 10. April. Wie wir erfahren, ist der Senatspräsident beim Reichsversicherungsamt, **Thielmann**, von der Reichsregierung zum Reichskommissar für die Reichsknappschaftsversicherung berufen worden. Senatspräsident Thielmann ist ein bekannter Fachmann auf dem Gebiete der Reichsknappschaft; er war selbst einmal Bergrat und hat bereits seit längerer Zeit einen Senat für Knappschaftsversicherungsfragen im Reichsversicherungsamt geleitet. Reichskommissar Thielmann übernimmt nun die gesamte laufende Verwaltung der Reichsknappschaft, womit die sogenannten alten **Bergarbeiterverbände**, die bisher die Verwaltung führten, **ausgeschaltet** sind. Es dürfte zu den Aufgaben des Reichskommissars gehören, auch bei der Reichsknappschaft die Gleichschaltung durch Gewährung der Gleichberechtigung an die nun anerkannten nationalen Gewerkschaften herbeizuführen

Reichsbannerwaffen im Schulkeller

Pg. Dr. Beck an der Arbeit

Wie wir hören, werden vom Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Kürze **wegen ihrer politischen Unzuverlässigkeit** beurlaubt werden: die Schulräte Magistratsschulrat **Tittel**, Dortmund, Schulrat **Müller**, Dortmund.

Ferner ist telegraphisch beurlaubt worden der Rektor **Wurm** aus Gevelsberg, der sich dort **wegen seiner hetzerischen Kampfesweise als Antifa-Reichsbannerführer** unmöglich gemacht hat. Dem Rektor **Weitkamp**, der seit 1919 eingeschriebenes Mitglied der SPD. gewesen ist und am 6. März d. J. plötzlich austrat, um gleichzeitig einer der nationalen Parteien beizutreten, wurden die Befugnisse eines Schulleiters entzogen.

Besonders marxistisch verseucht

scheinen die Schulen in Wanne-Eickel zu sein. Hier wurden wegen ihrer linkspolitischen Einstellung und der daraus resultierenden Kampfesweise gegen alles Nationale beurlaubt: die Rektoren **Krämer**, Wanne-Eickel, **Brändel**, Wanne-Eickel, **Sternitzke**, Wanne-Eickel.

Gegen den Rektor **Hötte** aus Meschede, der noch in den letzten Tagen in einer Zentrumsversammlung in der unflätigsten Weise **gegen unsern Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hetzte**, wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet mit gleichzeitiger Suspendierung vom Dienste. Dem Rektor **Hötte** wurde mit sofortiger Wirkung das **Betreten der Schule untersagt.**

Sofort suspendiert wurden ferner der Schulamtsbewerber **Gene**, der auch jetzt **noch in den letzten Tagen** Anordnungen der Reichsregierung glaubte sabotieren zu können. Von Lehrer **Ostermann** in Welper hören wir, daß er **bei der Unterbringung von Waffen für das Reichsbanner in den Kellerräumen seiner Schule beteiligt gewesen sei.** Gegen ihn wurde ein Dienststrafverfahren eingeleitet. Wegen Beleidigung des Reichskanzlers Adolf Hitler wurde der Lehrer **Fischer** aus Gotenbach, Kreis Siegen, beurlaubt. Gegen ihn ist ebenfalls ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Jüdische Bürgerkriegsvorbereitungen

Jude beliefert Reichsbanner mit Waffen — Riesige Waffenlager aufgedeckt

Königsberg, 10. April. Nach Mitteilung des Regierungspräsidenten veranstaltete die Polizei am Sonnabend früh eine Razzia in den Arbeitersiedlungen der Königsberger Vorstädte. In einer vierteistündigen Durchsuchung wurden **9 Gewehre, 19 Seitengewehre, 9 Revolver, 5 Pistolen, verschiedene Gummiknüppel, 635 Schuß Munition, Dolche, Leuchtpistolen, Zündschnur und eine Büchse mit Schwarzpulver beschlagnahmt.**

In Liegnitz war eine Laube in einer Laubenkolonie zu einem Waffenlager umgewandelt worden. Man fand, nachdem die Dielen und ein Strohboden entfernt worden waren, in der Laube **vier Infanteriegewehre, zwei Armeepistolen Modell 08, mehrere Seitengewehre.** Unter den gefundenen Munitionspaketen befanden sich zwei große Packungen mit insgesamt **400 Dum-Dum-Geschossen.** Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte jüdische **Händler Israel** gestand schließlich, die Geschosse **für das Reichsbanner** in einem Liegnitzer Waffengeschäft Ende des vergangenen Jahres gekauft zu haben.

Unglaubliche Enthüllungen

Kölner August Bebel-Haus mit städtischen Mitteln erbaut

Köln, 10. April. Nach einer Meldung unseres Bruderblattes, des „Westdeutschen Beobachters" sind in den letzten Tagen bei Sichtung des stadtkölnischen Materials **eigenartige Dinge** zutage getreten, die den Bau des August Bebel-Hauses, des Verlagshauses der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung", in Köln-Deutz, in ein sensationelles Licht rücken. Man hat festgestellt, daß zu einer Zeit, als die Stadt schon in den größten Geldschwierigkeiten war, **das August Bebel-Haus ganz mit städtischen bezw. öffentlichen Geldern erbaut worden ist.** Die „Rheinische Zeitung" **schuldet** nach der Veröffentlichung des „Westdeutschen Beobachters" der Stadt Köln, der Städtischen Sparkasse und den Sparkassen der Landkreise Köln, Bergheim, Mülheim, nicht weniger als **419 000 RM.** Nicht ein Backstein des gesamten August Bebel-Hauses sei **Eigentum der** „Rheinischen Zeitung".

Nach Feststellung dieser Tatsachen hat Oberbürgermeister Riesen am Freitag das der Stadt Köln gehörende Gebäude **unter Zwangsverwaltung genommen**, um für die Stadt an Geldern zu retten, was noch zu retten sei. Die Stadtverwaltung habe dann das Gebäude **an den Ganverlag Köln-Aachen der NSDAP vermietet, so daß nun die Ganzeitung „Der Westdeutsche Beobachter" im ehemaligen August Bebel-Haus hergestellt werde.**

Tag der nationalen Arbeit

Arbeiterabordnungen beim Führer

Berlin, 10. April. Die Vorbereitungen zur Feier des Tages der nationalen Arbeit sind bereits in vollem Gange. Der Reichskanzler wird an diesem Tage **Arbeiterabordnungen aus Nord, Süd, Ost und West empfangen, für die Flugzeuge unentgeltlich zur Verfügung gestellt** werden. Auf einer der beiden größten Berliner Kundgebungen wird der Reichskanzler eine Proklamation an die deutsche Arbeiterschaft verlesen. Sämtliche Dienstgebäude werden am Tage der nationalen Arbeit flaggen und auch die Omnibusse, Straßenbahnen usw. werden besonderen Schmuck anlegen. Auch in den Arbeitsdienstlagern werden besondere Feiern veranstaltet werden. Es ist geplant, die großen Feiern durch den Rundfunk zu übertragen.



Im Oranienburger Sammellager

In Oranienburg bei Berlin befindet sich seit einiger Zeit ein Sammellager, in dem politische Schutzhäftlinge untergebracht sind. Die Häftlinge machen Arbeitsdienst und betätigen sich auch sportlich. Unser Bild zeigt einen Appell auf dem Hof des Sammellagers

Dollfuß' Verzweiflungskampf

(Von unserem Wiener Berichterstatter)

Um den Kampf, den Dollfuß und seine Minister um ihre Regierungssitze führen, richtig verstehen zu können, muß man vor allem einen Blick in das Verhältnis der Regierungsparteien untereinander zu werfen.

Besonders wichtig sind die Beziehungen zwischen **Heimatschutz und Christlichsozialen.** Diese beiden parlamentarischen Gruppen sind in dieser Beziehung eine Partei. Der Heimatschutz bildet sozusagen ein

„dataschiertes politisches Bataillon"

der christlichsozialen Volkspartei. Besonders mit den Legitimisten, voran Heeresminister **Vaugoin** und der ehemalige Minister **Schürff**, ist **Starhemberg ein Herz und eine** [illegible]

Alles was die Christlichsozialen nicht selbst machen wollen, besorgt der Heimatschutz für sie. Er macht den Sturmbock für die Auflösung des Schutzbundes der Sozialdemokraten, weil die Christlichsozialen mit den Sozialdemokraten so verpackelt sind, daß sie selbst nicht voran gehen können. Allerdings **bildet die Schutzbundauflösung mehr oder weniger eine Augenauswischerei, denn die Regierung weiß genau, daß man mit der Sozialdemokratie sehr sanft umgehen muß, weil die Sozialdemokraten heute in ihrem Haß gegen das neue Deutschland so weit gehen, daß sie das vom Heimatschutz und Christlichsozial-Legitimistischer Seite geplante Oesterreich-Ungarn, mit einem Habsburger an der Spitze, ohne weiteres schlucken würden.**

Immer ist der Heimatschutz allerdings nicht so brav wie es Dollfuß haben will. So hat der Heimatschutz-Staatssekretär für Sicherheitswesen Major **Fey** ein Rundschreiben an die einzelnen Gendarmeriekommandanten der Bundesländer erlassen, in dem er **nicht mehr oder weniger die Verhaftung sowohl der NSDAP-Führer, wie aber auch der Sozialdemokraten und der Landbundminister anordnet.** Nur durch einen Zufall gelangte die Regierung zur Kenntnis dieser Putschpläne und

Dollfuß kämpfte verzweifelt,

seine Regierungskoalitionen beisammen zu halten.

Wenn der legitimistische Flügel der Christlichsozialen die Unternehmungen Starhembergs mit Wohlgefallen belächelt, so macht sich in Kreisen des **christlichsozialen Bauernbundes** und des linken Flügels eine **starke Gegenströmung** bemerkbar, die starken Einfluß auf den Bundespräsidenten hat und für Dollfuß umso unangenehmer ist, als sein alter Rivale, der Unterrichtsminister **Rintelen von Steiermark**, still und emsig seine alte Rechnung begleichen will.

Starhemberg verlangt jetzt, daß **5 000 Heimatschutzleute als Hilfspolizisten** angestellt werden und will sogar **ihre Bewaffnung in eigene Regie übernehmen.** Der Landbund wieder rauft sich heftig mit dem Heimatschutz, wer [illegible] Unterstaatssekretär für Arbeitsbe[illegible] soll.

[illegible], mit der Dollfuß seine Heerscharen beisammen hält, ist die, daß er genau so wie **Hitler** das Recht hat, 4 Jahre „Aufbauarbeit" für sich beanspruchen zu können. In diesem Punkte findet er Verständnis bei allen parlamentarischen Gruppen Oesterreichs, denn

Neuwahlen sind für sie etwas schreckliches

und die ganze Regierung ist sich einig darüber, diese äußerst „unangenehme" Angelegenheit auf die lange Bank zu schieben und den **Entwurf zur Verfassungsreform** die längste Zeit hindurch in „Beratung" zu ziehen, um vor der Oeffentlichkeit eine entsprechende Ausrede zu haben.

Hat es Dollfuß politisch nicht leicht, so wird sein Kampf um so verzweifelter, je mehr er **sich auf dem Gebiete der Wirtschaft bewegt. Es ist klar, daß zu einer Regierung, die nur eine schwache Minderheit in der Bevölkerung als Anhang hat, die Wirtschaft kein Vertrauen mehr besitzt.** Man hat den **Vertrag mit den Kreditanstaltgläubigern im Ministerrat nicht mehr genehmigt**, weil man einfach das Geld nicht hat um diesen daraus entspringenden Verpflichtungen nachzukommen. Die neue Bankensanierung soll die letzten Reserven verschlingen, die die Regierung auf Transferkonto in der Nationalbank liegen hat.

Die Regierung muß die niederösterreichische Eskomptbank stützen, weil die Sozialdemokraten ihre Guthaben in der Höhe von 125 Millionen Schillinge dort gekündigt haben, vor allem deshalb, weil die Gemeinde Wien das Geld selbst dringend benötigt.

Der Schilling rutscht auf den Auslandsmärkten immer tiefer; die Regierung, die selbst Schweizer Bundesbahnobligationen mit Aufgeld gekauft hat, um ihren **Auslandsverpflichtungen nachzukommen**, muß auf der Wiener Börse den freien Handel mit Schweizer A. K. Obligationen einschränken, weil das Aufgeld bereits 37 Prozent beträgt. **Der Schilling ist seit Jannar somit um 12 Punkte gesunken.** Die Regierung hat keine Valuten zur Verfügung und auch die Zollvalorisierung hat dieselben Enttäuschungen gebracht, wie der Eingang der Bundessteuern in der letzten Zeit.

Die Newyorker Bankguthaben der Regierung sind durch das Moratorium zum Teil immobilisiert worden. Frankreich mußte bereits a konto der Lausanner Anleihe beispringen und verübt eine politische Erpressung nach der andern, jetzt will man Italien um Vorschüsse auf die Lausanner Tranche. Reise der deutschen Staatsmänner nach ersuchen und verfolgt mit Schrecken die Reise der deutschen Staatsmänner nach Rom.

So balanciert Dollfuß auf dem dünnen Seil

seiner politischen und wirtschaftlichen Konzeption. Sein Verzweiflungskampf gilt aber weniger dem Wohl des Vaterlandes, als der Befriedigung seines persönlichen Ehrgeizes, [illegible] Bundeskanzler zu bleiben, und der Angst der Christlichsozialen, ihre **jahrelange Korruptionswirtschaft** durch Uebergabe der Macht an andere Partei aufdecken zu müssen

Das Lichtbild auf dem Kressebiatt.

Neue Erkenntnisse über die Wirkungen der Sonnenstrahlung. — Lichtbild-Negative lassen sich auf Holz kopieren.

Von Erik Holthausen.

„Strahl der Sonne, schönstes Licht ..." begrüßt der Chor in Sophokles' „Antigone" das über dem siebentorigen Theben aufsteigende Tagesgestirn. Der altgriechische Dichter gibt damit seinem Gefühl für die lebenswichtige Bedeutung der Sonne für den Menschen Ausdruck, obwohl er deren Wirkung doch nur in dem angenehmen Einfluß ihrer Licht- und Wärmestrahlen empfand, ohne zu ahnen, daß von unserem Zentralgestirn noch andere Strahlungen von mindestens ebenso großer Bedeutung zu uns kommen, die erst in den letzten Jahren erkannt und in ihrem Wesen erforscht worden sind.

Schon seit geraumer Zeit ist bekannt, daß alles, was der Mensch an Nahrung zu sich nimmt, letzten Endes nichts als aufgespeichertes Sonnenlicht darstellt. Das Blattgrün der Pflanzen, von denen sich wiederum ein großer Teil der Tierwelt nährt, bewirkt unter Mithilfe der Lichtquellen, daß die Kohlensäure der uns umgebenden Luft in eine Zuckerart, Glykose, verwandelt wird. Dieser chemische Vorgang findet seine Fortsetzung in der Umwandlung der Glykose zu Stärke, dem wichtigsten Kohlehydrat unserer Nahrungsmittel, das die gütige Natur Jahr für Jahr in ungeheuren Mengen mittels der chemischen Photosynthese für uns hervorbringt.

Nachdem einmal erkannt war, daß die Sonne außer den uns sichtbaren Lichtstrahlen auch noch andere, außerhalb des unserem Auge erkennbaren Spektrums liegende Strahlen uns zusendet, lag es nahe, deren Wirkung auf die Pflanzen ebenfalls zu erforschen. Es kommen hier vor allem die chemisch so wirksamen ultravioletten Strahlen in Betracht.

Den Anstoß hierzu gab der Wiener Pflanzenphysiologe Professor Molisch, der auf einem Spaziergang unter den in einer Holzplanke steckenden eisernen Nägeln kleine schwarze Streifen bemerkte. Er erklärte sich die Erscheinung richtig damit, daß unter bestimmten Voraussetzungen das durch Regen gelöste Eisen der rostigen Nägel mit der Gerbsäure des Holzes eine chemische Verbindung eingeht, welche die schwarzen Streifen zur Folge hat.

Welches sind aber diese Voraussetzungen? Die Frage wurde von dem Brünner Professor Richter beantwortet, der die Erscheinung auf den Einfluß des Sonnenlichtes zurückführte. Der Gelehrte hat auf diesem Gebiet dann weiter gearbeitet und in jüngster Zeit beachtliche Erfolge erzielt.

Richter setzte Pflanzenblätter den Strahlen einer besonders kräftigen Höhnensonne aus, die bekanntlich gleich dem Tagesgestirn ultraviolette Strahlen aussendet. Dabei wurde ein Teil der Blätter mit für diese Strahlen undurchlässigen Zinkplatten bedeckt. Es zeigte sich dann die verblüffende Erscheinung, daß der ungeschützte Teil der Blätter sich gelb gefärbt hatte. Und zwar dadurch, daß unter der Wirkung des ultravioletten Lichts das Blattgrün zerstört worden war, wodurch die übrigen, gelblichen Farbstoffe Karotin und Xanthophyll sich durchzusetzen vermochten. Verblüffend war das Ergebnis bei lebenden Pflanzen insofern, als alle früheren Forscher, die mit Chlorophyllösungen gearbeitet hatten, zu der Ueberzeugung gekommen waren, daß ultraviolettes Licht auf das Blattgrün keinerlei Einfluß ausübe. Richter fand zudem, daß Sommerblätter stärker und schneller angegriffen wurden als solche aus der herbstlichen Jahreszeit.

Der Brünner Forscher setzte nun Herbstblätter der Ostindischen Kresse unter den angegebenen Verhältnissen einer zwei- bis dreiviertelstündigen Bestrahlung aus und stellte sie dann zwei bis drei Tage in einen dunklen, feuchten Raum. Das Ergebnis zeigte sich dem oben geschilderten unmittelbar entgegengesetzt. Jetzt bildeten gerade die bestrahlten Flächen grüne Stellen auf gelbem Untergrund. Richter erklärt dies damit, daß in den dem Verwelken entgegengehenden Herbstblättern eine allmähliche Zersetzung des Blattgrüns durch das Ferment Chlorophyllax stattfindet. Dies Ferment wird nun durch eine kurze ultraviolette Bestrahlung abgetötet, damit die Blattgrünzerstörung gehemmt oder doch stark verzogert.

Es lag nahe, die Frage zu prüfen, ob die ultravioletten Strahlen auch nekrotische Erscheinungen — das sind solche, die als Folge des Absterbens der Gewebezellen auftreten — hervorrufen. Richter fand in der Tat, daß bei bestimmten Aucuben, deren bekannteste Art die japanische Goldorange ist, nach einer Bestrahlung von 30 Minuten die bekannten schwarzen Flecken sich zeigen.

Die interessanteste Seite dieser Versuche liegt darin, daß sie zur Entwicklung einer Methode führten, die ein unmittelbares Kopieren photographischer Negative auf Holz erlaubt. Legt man auf eine glatt polierte Holzfläche ein solches Negativ und setzt es mehrere Stunden lang den Sonnenstrahlen aus, so erhält man ein nicht allzu große Ansprüche befriedigendes Bild. Allerdings, beim Abheben des Films wird man zunächst enttäuscht sein, denn man sieht — nichts. Das Bild steckt noch unsichtbar im Holz und muß erst durch eine eisenhaltige Lösung hervorgerufen werden, ähnlich wie der Photograph Abzüge auf sogenannten Gaslichtpapieren auch erst entwickeln muß.

Nicht allein auf Holz, auch auf lebenden Pflanzenblättern kann sich heute jeder, dem es Spaß macht, sein Lichtbild herstellen. Wir sprachen bereits von der Bildung von Stärke unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen. Durch ein Bestreichen des sonnenbeschienenen Blattes mit einer Jodlösung läßt sie sich leicht nachweisen, indem sich die betreffenden Stellen braun färben.

Legt man dementsprechend auf das Blatt einer geeigneten Pflanze, wie etwa der Ostindischen Kresse, ein Negativ und läßt es einige Stunden hindurch von der Sonne bescheinen, so entsteht, zunächst noch unsichtbar, auf jenem das Lichtbild. Man trennt jetzt das Blatt von der Pflanze, nimmt das Negativ ab und legt jenes in Alkohol. Es wird, da der Alkohol das Blattgrün herauszieht, nunmehr weiß. Jetzt bedarf es nur noch der bereits erwähnten Entwicklung in einer Jodlösung, und auf dem Blatte erscheint in Braun ein scharfer positiver Abdruck der ursprünglichen Aufnahme.

Diese Photographie auf Holz oder lebenden Blättern scheint recht lustig, stellt aber selbstverständlich nicht den eigentlichen Zweck der erwähnten Versuche dar. Diese dienen vielmehr dazu, neues Licht auf biologisch und auch technisch höchst bedeutsame Probleme zu werfen, um so den Menschen instand zu setzen, immer ausgedehnteren Gebrauch von der lebenweckenden Kraft der Sonnenstrahlen zu machen

Wir schalten um — in die Welt.

Von R. H. Düwell-Berlin.

Der Mann am Mikrophon, der Techniker im Senderaum, der Ingenieur in der Verstärkerstation — denken diese Berufsmenschen des Rundfunks noch manchmal darüber nach, welche Wundermaschinerie sie bedienen? Hier ist ein Traum von Jahrhunderten und von Millionen Menschen Wirklichkeit geworden; der Kreis der Erde ist geschlossen, Nah und Fern hat aufgehört zu sein, wenn die Klangbänder ihre Last um die Erde schließen. Die Lampe im Sendesaal leuchtet auf: „Achtung, Achtung, wir beginnen!", die Strombebel werden angestellt. „Wir beginnen", es wird umgeschaltet für die Welt.

Ein großer Dichter könnte das einmal zwingend gestalten, den phantastischen Weg aus dem Sendehaus um die Erde. Es müßte eine gewaltige Hymne für den Rundfunk werden, ein Lied an die Technik und an den Geist, das hohe Lied dieser Zeit, die soviel größer ist als wir selber. Nur ein Dichterauge kann uns das aufzeigen, wie weit und wie stark der Wirkungskreis einer solchen, uns vielleicht ganz alltäglichen Sendung ist. Vom Teesalon der Großstadt ins einsame Weichenstellerhaus, der Kumpel macht Feierabend vor seinem Radio, der Zollwächter im Pyrenäenwald hört mit, in Spanien pfeift ein Straßenjunge den Berliner Schlager nach, der Legionär in seiner Hafenschenke hört die Laute seiner Heimat — — weiter und weiter schlingt sich das Band. Umschalten in die Welt. Ein Dichter könnte das gestalten.

Uns bleibt nur, die Wirkung zu registrieren, wie sie ihren Niederschlag in zahllosen Briefen an den Rundfunk findet. Welches Erlebnis muß das sein, das Menschen die Feder in die Hand zwingt, um in einfachen, oft erschütternden Worten zu danken. Es schreibt ein Arbeiter aus Südamerika mit einer wunderbaren Schlichtheit von der Heimat Deutschland, wieder lebendig geworden aus ein paar alten Volksliedern. Verschüttetes stand so stark wieder auf, daß dieser einfache Mensch zwingende Worte findet: „Kommt wieder" und „wir warten ja auf Euch". Dieser Antwortstrom von Herzlichkeit und Dankbarkeit erfolgte bei einer Sendung des Kittel'schen Kinderchores nach Amerika. Als reizende Arabeske sei erzählt, daß die Anregung zu dieser Sendung der ehemalige Bürgermeister von New York, Jimmy Walker, gegeben hat. Er hörte bei einem Besuch im Berliner Funkhaus einen herrlichen Kinderchor, war ehrlich begeistert und wünschte sich, diesen Chor noch einmal wieder hören zu können. Nicht lange danach klangen unsere deutschen Volkslieder, aus den reinen Kinderkehlen mit all der Inbrunst junger Seelen gesungen, über den weiten Ozean hinweg in die Häuser und Herzen Amerikas. Was ist da an Erinnerung wach geworden: Die Heimat Deutschland rief mit ihren innigsten Stimmen; dies große Vaterland mahnte seine Kinder an einst, an das, was war, und auch mit leiser Trauer an das Leid, welches dieses Land tragen muß. Der hat mancher in der Ferne heimgefunden. Das war nicht nur ein Ruf Deutschlands an seine Volksgenossen im Ausland — es war auch eine Werbung für die deutsche Kunst bei den Amerikanern. Die Presse hat es in begeisterten Artikeln bestätigt, das Publikum hat es auch den amerikanischen Sendestationen in einer großen Anzahl von Zuschriften mitgeteilt, welch' große Freude ihnen die Vermittlung deutscher Kunst gemacht hat.

Aus der Abteilung des Berliner Funkhauses, welche diese Auslandssendungen vorbereitet, könnte man noch viele solcher Beispiele erzählen. Man ist sich hier bewußt, daß von dieser Stelle aus einzigartige Werbungen für die deutsche Geltung im Auslande möglich sind, und es wird gerade hier mit besonderem Verantwortungsbewußtsein gearbeitet. Die schwere Arbeit aber macht sich bezahlt, wenn aus Presse und Publikum des großen Auslandes die leidenschaftliche Anteilnahme sich widerspiegelt. Wir sind ein armes Volk, aber unsere Stimme ist noch stark genug, die Welt für uns aufzurufen. Und was wir rufen hört die Welt und versteht uns! Der Rundfunk bringt den deutschen Gedanken unmittelbar an die Ohren von Freund und Feind im Ausland — und der Ruf Deutschlands hat oft schon Freund und Feind in seinen Bann gezwungen.

Aber neben den großen Erlebnissen der „Sendung in die Welt" sollen die kleinen des Tages nicht vergessen werden. Welche Bedeutung der deutsche Rundfunk für unsere Landsleute in den abgetrennten Gebieten hat: daß er oft das einzige ist, was das Leben unter dem Druck der Fremdherrschaft erträglich macht — erinnern wir uns daran! Den Kindern kann man den deutschen Sprachlehrer wegnehmen, der Kirche den deutschen Seelenhirten, die deutsche Zeitung verbieten — aber der Aether ist frei: Es sprechen Berlin, Königsberg, Köln, Breslau und andere: „Wir sind da. Für Euch da. Wie Ihr uns bleiben sollt!" — Und alle sonst im Ausland verstreuten Deutschen, die abends lange suchen, bis sie den deutschen Ansager, die deutsche Musikkapelle, den deutschen Schauspieler hören — jeder von ihnen kann bezeugen, daß der Rundfunk ein ganz starkes Band zur Heimat ist. Rufer und Hörer sollten daran denken, wenn sie einschalten: „Achtung, Achtung, wir schalten um — — in die Welt!"

Osterpostkarten

in der bekannt grossen **Auswahl** empfiehlt

Buchhandl. Vactew, Herford.

Kaufhaus

Beimdieke

Brackwede **Bünde**

bekannt durch

billigste Preise, gute Qualitäten und große Auswahl.

Preußisch-Südd. Staatslotterie.

Beginn der neuen Lotterie im April mit der Ziehung 1. Klasse. Unverändert günstiger Gewinnplan und wieder

100 Schlußprämien zu je 3000

Lospreise: 1/8 1/4 1/2 1/1 Doppellose
5,- 10,- 20,- 40,- 80,- RM

Erneuerungsfrist für **bisherige Spieler** bis **1. April.** Für **neue Spieler** empfiehlt sich **baldiger Kauf der Lose.**

Die Staatl. Lotterie-Einnehmer in **Herford**
Modersohn Schillerstr. 10. **Wessel** Unter den Linden 27.

Inserieren bringt Gewinn!



Strickwaren

Damen-Pullover mit 1/4 Arm 4.50 **3.90**
Damen-Poloweste . . . **7.25**
Damen-Polobluse reine Wolle, mit 1/4 Arm **4.25**

Kunstseid. Wäsche

Damen-Prinzeßrock mit hübschem Motiv . . . 3.25 **2.50**
Damen-Prinzeßrock mit handgearbeitetem Motiv . . **4.25**
Damen-Schlüpfer Bemberg-Kunstseide, gestr. 1.95 **1.50**
Damen-Hemdchen Bemberg-Kunstseide, gestr. 2.45 **1.95**
Damen-Hemdhose Bemberg-Kunstseide, gestr. 2.95 **2.75**

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

KEMPE

Sie können am Schreibtisch RM 500 u. mehr mon. verdienen Angeb. an die Wirtschaftshilfe G.m.b.H., in Eisenach, Abtlg. E.

2 möbl. Praxis-Räume für 2 Tage in der Woche zu mieten gesucht. Angebote unter H. 210 an Westf. Beobachter, Herford.

Lehrmädchen Angebote unter Nr. H 201 an den Westfäl. Beobachter, Herford.

Fahrräder Ersatzteile Gummi in groß. Auswahl. A... Wunsch Teilzahlung **Marten** gegenüber der Radewiger Kirche

Zu Ostern

Herren-Schuhe
Damen-Schuhe
Kinder-Schuhe u.
Schuhreparaturen

bekommt man am besten u. billigsten im Spezialgeschäft

Heinr. Meyer

Bielefeld, Bünderstraße 44 (Kampl...

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inserenten

„Epilepsie"

Nervenleiden, Fallsucht, seel. Leiden
Magen-, Darm- und Nierenleiden

Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wasserjucht, Hals- und Lungenleiden. Rheuma Haarausfall Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Hysterie, Neuralgie, Skrofulose, Lähmung, Pickel werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen, behandelt. Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose und Urin-Untersuchung bezw. rinschau usw.

von 20 jähr. Flechte befreit: Herm. Meier, Brunkensen bei Alfeld
von Haarausfall geheilt: Anny Schröder, Soltau, Rutenmühle
von Flechte geheilt: Frau Bargmann, Walsrode Vorbrück, Luisenstr. 82
von 10 jähr. Kopfbeschwerden befreit: Fritz Brandt, Stadthagen Enzerweg 35.
von Gelenkrheume geheilt: Walter Pape, Dankersen Nr. 200 bei Minden.

H. Schröder

vom Heilinstitut Schröder Bielefeld.

Sprechstunden in **Herford** jeden Mittwoch von 3½—5 Uhr in der Goltstraße 17 (hinter der Bahn).

Amtsberufsschule Herford-Hiddenhausen

Aufforderung

zur Anmeldung d. Berufsschulpflichtigen

Nach § 9 der Amtssatzung vom 17. Januar 1931 haben die Arbeitgeber alle von ihnen gewerblich beschäftigten Jugendlichen bis zum vollendeten 17. Lebensjahre am 7. Tage nach dem Eintritt in das Arbeitsverhältnis.

und, soweit die Jugendlichen nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen, die Eltern oder die gesetzlichen Vertreter anstelle der Arbeitgeber,

zum Eintritt in die Berufsschule anzumelden.

Demgemäß werden die Arbeitgeber sowie alle Eltern im Amtsbezirk Herford-Hiddenhausen hiermit aufgefordert, die berufsschulpflichtigen Jugendlichen, **soweit sie die Amtsberufsschule noch nicht besuchen,** sofort bis spätestens zum 15. April 1933 beim Amt Herford-Hiddenhausen — Amtsbüro Nr. 3 — anzumelden.

Der Bürgermeister des Amtes Herford-Hiddenhausen Lehbrink.

Herford, den 7. April 1933.

Bielefelder Beobachter

Gewaltiger Publikumsandrang am ersten Tage.

Eröffnung der „Deutschen Messe"!

Schon von weitem leuchten die Riesenfahnen am „Kyffhäuser", die das Publikum auf die erste „Deutsche Messe" hinweisen, deren Eröffnung stattgefunden hat. Um 6 Uhr eröffnete die SA.-Kapelle Bielefeld auf dem Kesselbrink die Einweihungsfeierlichkeiten mit einem Platzkonzert, zu dem hunderte von Menschen erschienen waren, die den schneidigen Weisen der jungen Kapelle lauschten.

Der Andrang zu den offiziellen Eröffnungsakt, war ein solch gewaltiger, daß der große Kyffhäusersaal die Menschenmassen bei weitem nicht fassen konnte. Punkt 5 Uhr eröffnete der Kampfbundleiter Pg. Zarnitz die Ausstellung mit der Mahnung an das Publikum, nur deutsche Ware und in deutschen Geschäften zu kaufen. Er erteilte sodann den bekannten Redner und Stadtverordneten Pg. Paul Kornills das Wort, der die anwesenden Volksgenossen in seinen bekannten markigen Ausführungen auf die Grundsätzlichkeiten der „Deutschen Messe" hinwies. Er führte ungefähr aus: Vierzehn Jahre wurde der deutsche Mittelstand nur als Ausbeutungsobjekt betrachtet. Wenn sich der Mittelstand jetzt zusammenschließt und auf dieser Ausstellung deutsche Ware feilbietet, so ist dieses eine bewußte Kampfansage an die Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte. Diese Ausstellung steht unter dem Motto:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Wir Mittelständler wollen und verlangen von der Reichsregierung keine Sonderstellung, wir wollen vielmehr neben dem politischen Frieden, einen wirtschaftlichen Frieden herbeiführen.

Dann hielt der Oberbürgermeister Dr. Prieß die eigentliche Einweihungsrede. Der begrüßte im Namen der Stadtverwaltung die Aussteller. Auch er fand in seinen Ausführungen vollstes Verständnis für den Abwehrkampf des Mittelstandes gegen Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte. Am Schluß seiner Ausführungen wünschte er der Messe sowie seinen Ausstellern einen vollen Erfolg.

Im Anschluß an die Ausführungen des Oberbürgermeisters fand die Besichtigung der Ausstellung, die geradezu musterhaft aufgebaut ist, statt. Alle Branchen, von der Möbelindustrie, Papier- u. Buchhandlungen über die Wäscheindustrie bis zu dem Bäckereiwaren sind auf der Ausstellung vertreten. Ein besonders guten Führer durch die Ausstellung, der reich illustriert vom Pg. Knierim zusammengestellt ist, verschafft allen Besuchern einen schnellen Ueberblick.

Eine ausführliche Besprechung der einzelnen Stände folgt in unserer nächsten Ausgabe.

Wir weisen besonders daraufhin, daß die Ausstellung täglich von 9—19 Uhr geöffnet ist.

Wir können den Besuch der „Deutschen Messe" allen unseren Lesern nur bestens empfehlen. Deutsche Volksgenossen, kauft „Deutsche" Ware und nur beim Deutschen.

Besucht die Deutsche Messe!

Wovon man in Bielefeld spricht.

Der bekannte Gauinspekteur und Reichstagsabgeordnete Fritz Homann-Bielefeld ist seit dem 1. April als Kommissar für sämtliche NSDAP.-Angelegenheiten ernannt. Die Tätigkeit ist unbesoldet und ehrenamtlich.

Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde der Versicherungsinspektor Stolze aus Minden zum Kommissar bestellt. Zu seiner Unterstützung bei der Untersuchung der Verhältnisse sind die beiden Nationalsozialisten Stadtrat Köser und Schütz abkommandiert.

Wegen Ueberfüllung des hiesigen Gefängnisses wurden in den letzten Tagen etwa 40 Kommunisten nach Münster bezw. Bochum transportiert.

Der Arbeitsamtsangestellte Julius Hundertmark, z. Z. Vorsitzender des sich in letzter Zeit so schrecklich national gebärdenden GDA., der glaubte, die Reichsregierung verächtlich machen zu müssen, wurde am letzten Freitag hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Städt. Museum.

Morgen, am Dienstag, den 11. April, abends 8.15 Uhr, findet im Städt. Museum Wertherstraße 3, die letzte Führung statt durch die Ausstellung. „Die Werke der Nürnberger Meister Adam Krafft und Veit Stoß". Voran geht ein Lichtbildervortrag von Museumsdirektor Dr. Schoneweg über „Adam Krafft und seine Werke". Die Veranstaltung ist für jedermann zugänglich. Erwerbslose, die sich ausweisen, haben freien Zutritt.

Einmaliges Gastspiel im Stadttheater.

am Donnerstag, den 13. April 20 Uhr, außer Abonnement u. zw. mit Paul Wegener, Hermine Körner, Hedwig Wangel und Ensemble in Ibsens aktuellstem Drama „John Gabriel Borkmann" bei kleinen Gastspielpreisen. Rechtzeitige Kartenbeschaffung der starken Nachfrage wegen sehr empfohlen. Der Spielplan sieht für diese Woche weiter vor: Heute 20 Uhr geschl. Vorst. für die Freie Volksbühne „Kolportage", Komödie von Kaiser. Für das Dienstag-Abonnement die Erstaufführung der deutschen Komödie von Cremers „Die Marneschlacht" unter der Regie von Dr. Kruse. Am Mittwoch im Abonnement „La Traviata". Oper von Verdi. Karfreitag — geschlossen. Sonnabend 20 Uhr, volkstüml. Vorstellung bei kleinen Preisen „Der 18. Oktober" von Schäfer. An den beiden Osterfeiertagen um 19,30 Uhr die Neueinstudierung der Operette von Winterberg „Anneliese von Dessau".

Wochenmarkt!

Der Siegfriedplatz-Wochenmarkt findet des Karfreitags wegen schon am Tage vorher (Donnerstag, 13. April) statt.

Der Magistrat Bielefeld.

„Deutsches Kolonialland einst und jetzt"

Gerade in einer Zeit, wo die Kolonialfrage auch im deutschen Volke wieder spruchreif ist, ist es erfreulich, daß die Frage der Kolonien wieder in der breiten Oeffentlichkeit starke Beachtung findet. Der durch seinen Aufenthalt in den Kolonien bekannte General a. D. Dr. Friederichs-Bielefeld sprach gestern abend in der Volkshalle, über das Thema „Einst und Jetzt der Kolonien"

Osterverkehr der Kraftposten.

Am Gründonnerstag, den 13. April, verkehren die Kraftposten auf der Strecke Bielefeld — Neuenkirchen — Molle wie Sonnabends auf den übrigen von Bielefeld ausgehenden Linien wie Werktags.

Am Karfreitag fahren alle Kraftposten wie Sonntags. Es fallen jedoch aus auf der Linie Bielefeld — Häger die Sonntagsfahrt 19.50 ab Bielefeld und auf der Strecke Bielefeld — Werther — Halle (Westf.) die Rundfahrt ab Bielefeld 23.15 Uhr.

An den beiden Ostertagen laufen die Kraftposten, die durch Beiwagen verstärkt sind, nach den Sonntagsplan. Am 1. Ostertage wird von Neuenkirchen (Kr. Melle) nach Bielefeld noch folgende Fahrt eingelegt: ab Neuenkirchen 22.15, Häger 22.30, Schröttinghausen 22.40 an Bielefeld 23.05 Uhr.

Fünf Jahre Bielefelder Kunsthaus

Fortsetzung und Schluß.

Von Anfang an fand die Graphik besonders liebevolle Pflege in Bielefeld; und bis heute hat auch der „Freundeskreis", nachdem die Ankaufsmittel der Stadt selbst versiegten dieser Seite des deutschen Kunstschaffens seine besondere Pflege gewidmet. Nicht ohne Grund ist die Graphik die deutscheste unter allen Kunstarten genannt worden. Es gibt in der Tat nur wenige unter den großen deutschen Künstlern, die nicht zu dem überaus reichen Schatz an Kupferstichen und Radierungen, Holzschnitten und Steindrucken entscheidend beigetragen haben Diese Werke stellen im besten Sinne deutsche Volkskunst dar und gehören zum Grundstock einer jeden öffentlichen Kunstsammlung. Waren schon vor dem Kriege Klingers Radierungsfolge „Vom Tode, 1. Teil" und Kalwitz „Tanz um die Guillotine" sowie zahlreiche Radierungen K. Ellermanns erworben, so gelangte durch eine Stiftung der Bielefelder Künstlervereinigung „Rote Erde", die sie aus Anlaß der 600 Jahrfeier der Stadt Bielefeld machte, ein namhafte Reihe gedruckte Blätter unserer Bielefelder Graphiker in die Sammlung der Stadt. Diese wurde in der Folge mit den verfügbaren Mitteln vermehrt, sodaß heute u. a. folgende Künstler darin vertreten sind: Brunschön, Westhäuser, Turhorn, Steinkühler, Böckstiegel, Kottenkamp (besonders mit vielen Industrie- und Tierbildern), Lewerenz, Wetzel, Nadler, Leibel, Thoma, Kollwitz, Klinger, Liebermann, Corinth, Slevogt, Kalckreuth, Barlag Kokoschka, Nolde, Rohlfs, Münch. Weitere Blätter derselben und anderer Künstler liegen in den Mappen des „Freundeskreises". In immer wechselnder Folge und Anordnung wurde dieser Vorrat von bester deutscher Kunst in den oberen Räumen des Kunsthauses ausgestellt und dadurch die Verbindung mit dem gegenwärtigen Kunstschaffen lebendig erhalten, in einer Zeit, die große Aufwendung für Gemälde und plastische Werke nicht machen konnte.

Leichter war es durch Ausstellungen mit dem Kunstleben der Gegenwart in Berührung zu bleiben. Diese nahmen daher neben der Sammeltätigkeit im Kunsthause einen breiten Raum ein. Als es durch Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse immer schwerer wurde, das Kunstleben in Bielefeld lebendig zu erhalten, wurde 1921 auf betreiben der Bielefelder Künstlerschaft eine Städt. Pflegschaft für ständige Kunstausstellungen, ins Leben gerufen. Hier wurde damals ein Raum im Kaselowsky-Haus zur Verfügung gestellt und dort hat sie in den Jahren 1921—1928 etwa 100 Ausstellungen unternommen von denen 65 der Westfälischen Kunst galten. Nach gleichen Grundsätzen wurden dann seit Frühjahr 1928 die Ausstellungen in dem neueingerichteten Kunsthause an der Hindenburgstraße seitens der Pflegschaft des Städt. Kunsthauses fortgesetzt. Hier lernten die Bielefelder Kunstfreunde allein in den letzten 5 Jahren das Schaffen zahlreicher westfälischer Künstler kennen wie Lewerenz, Freudenau, Georg Turhorn, Victor Turhorn, Sagemka, Böckstiegel, Kottenkamp, Schabbon, Boll, Kranz, Altenbernd, Meyer-Michael, Muggli, Grißer, Rickert, Niestrath, Rohlfs, Sprick, Spahn, Hölscher und vieler anderer mehr. Weitere Ausstellungen zeigten Werke von Slevogt, Corinth, Kollwitz, Kolbe, Barlach Nolde, Mare, Macke, Driesch, Rudolf, Lange, Felixmüller, Grammatee, Drexl, Wolff, Dehmdruck u. a. Von besonderer Bedeutung waren auch die Ausstellungen einiger Außerdeutscher Künstler: Daumie Masereel, Ewald Münch. Reiche Anregungen gingen aus von Ausstellungen mit betont inhaltlicher Bindung so z. B. „Mensch und Arbeit", „Mutter und Kind", „moderne Bühnenkunst", „Das Tier". Unter den Künstlergruppen, die geschlossen ausstellten, sind zu nennen: Junges Westfalen, Der Wurf, Künstlerbund Bremen, Osnabrücker Künstler, Westfälischer Künstlerbund; mehrmals hat insbesondere die Gruppe der Bielefelder Künstler gemeinsam mit großem Erfolg ausgestellt. Reichen Zuspruch fanden die Ausstellungen aus „Bielefelder Privatbesitz" wurde, und die beiden großen Sammelausstellungen „Deutsche Kunst 1800—1840" und „Deutsche Kunst 1900—1930" Stärksten Besuch wiesen immer wieder die Ausstellungen der hiesigen Handwerker- u. Kunstgewerbeschule auf. Außer in den Arbeiten der Lehrer und Schüler dieser Anstalt war das Kunsthandwerk vertreten durch Gold- und Silberschmiede-Arbeiten von Schlüper Feldmann und Tümpel, durch Batik-Arbeiten von Bräuning, durch Buchbinderarbeiten von Bronner. Zur Feier von Goethes 100. Todestages unternahm der Freundeskreis in Verbindung mit der „Bielefelder Bibliophilen-Vereinigung" eine umfassende Goethe-Ausstellung, um Goethes Verhältnis zur bildenden Kunst zu zeigen. Um weiteren Kreisen den Zugang zur Kunst zu erleichtern, wurden zahlreiche Vorträge u. Führungen veranstaltet, die meist in enger Verbindung mit den Ausstellungen des Kunsthauses selbst standen.

Wenn man überblickt, was seit 1928 im Städt. Kunsthause an aufbauender Arbeit geleistet worden ist, dann kann niemand den davon ausgehenden Aufschwung im Bielefelder Kunstleben verkennen. Was die öffentliche Kritik, soweit sie sachlich war, beizutragen hatte, ist nach Möglichkeit genutzt worden. Auftraggebern und den Mitgliedern der Pflegschaft des Kunsthauses, auch der Bielefelder Presse. Möge dieser kurze Ueberblick über die vielseitige und inhaltsreiche Tätigkeit des Kunsthauses in den letzten fünf Jahren gezeigt haben, daß das Kunsthaus aus dem Bielefelder Kunstleben nicht mehr wegzudenken ist!

Die Reichsregierung im Kreis der auswärtigen Presse.



In der Mitte der vordersten Reihe Reichsminister Goebbels und Reichskanzler Adolf Hitler.

Die rote Mehrheit in Brackwede gebrochen! Pg. Ortsgruppenleiter Bitter zum Gemeindevorsteehr gewählt!

Brackwede. In der Gemeindevertreter-Sitzung wurde der Pg. Bitter mit 9 Stimmen bei Stimmenthaltung der SPD. zum Vorsteher gewählt. Die Kommissionen wurden von Nationalsozialisten und Vertretern des Bürgerblocks mit Mehrheit besetzt. Die SPD. blieb in der Minderheit. Die einstmals rote Gemeinde Brackwede steht jetzt unter dem Zeichen des Hakenkreuzes. Zum Schluß der Sitzung sangen die Gemeindevertreter und die vielhundertköpfige Menschenmenge das Horst-Wessel-Lied. Ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler beendigte den denkwürdigen Tag in Brackwede.

Quelle. Pg. Kornfeld wurde zum kommissarischen Gemeindevorsteher ernannt. Der SPD.-Bonze Tönsgöke ist damit abgesetzt.

Herforder Beobachter

Jüdische Arbeitgeber als Volksvergifter.

In verschiedenen Herforder Zeitungen lief eine Erklärung, die von weiblichen Angestellten der jüdischen Firma Wohlwert unterschrieben ist und inhaltlich anscheinend eine Ehrenrettung des kürzlich eingebuchteten jüdischen Geschäftsführers dieser Firma, des Juden Steinitz bedeutet. Bekanntlich sind diesem Hebräer sittliche Verfehlungen an deutschen Verkäuferinnen des Judenbetriebes zum Vorwurf gemacht worden. Wer jüdische Schliche und Praktiken kennt, denkt sich freilich sein Teil zu dieser „Ehrenrettung", insbesondere dann, wenn ihm die Interna des Kaufhauses Wohlwert bekannt sind.

Wie kam diese Erklärung zustande? — Als die Nachricht von der Verhaftung des Juden durch die Presse ging, fühlten sich alle judenfreundlich eingestellten Kreise unserer Stadt verpflichtet, den armen Sohn des „auserwählten" Volkes in Schutz zu nehmen und die Schuld an den Vorfällen den Angestellten in die Schuhe zu schieben, „die sich eben um die Gunst des krausharigen Don Juans bemüht hatten". So sagte man, und andere kolportierten diese Weisheit aus reiner Klatschsucht.

Kein Wunder, daß alle Verkäuferinnen nun den Wunsch hatten, diese gemeinen Verleumdungen in der Oeffentlichkeit richtig zu stellen, ihre Ehre zu retten.

Nun ist der größte Teil der Angestellten marxistisch und damit judenfreundlich eingestellt. Also wurde die Erklärung — sicher unter jüdischem Einfluß — in der Hauptsache zu einer „Ehrenrettung" des Juden, die sogar von einem „wohlwollenden" Vorgesetzten fasele, dessen man sich annehmen müßte, da er zur Zeit an der Wahrnehmung seiner Interessen behindert sei. — —

Jeder, der gesunden Sinn hat riecht das faule Ei! — — —

Die wenigen Angestellten, die mit dieser „Aktion zur Rettung ihrer persönlichen Ehre" nicht einverstanden waren, konnten gegen diese marxistisch schmutzige Liebedienerei nichts ausrichten, erklären aber offen, daß es nicht ihre Absicht gewesen sei, den schmutzigen Judenlümmel in Schutz zu nehmen.

Pflicht aller Parteigenossen und Parteigenossinnen ist es, den aufrechten NSBO.-Mitgliedern, die heute noch in der schwülen Knoblauch-Atmosphäre des jüdischen Ramschladens um kärglichen Lohn ringen und kämpfen müssen, nach Kräften beizustehen. Wir alle wissen, daß sie hier den schmutzigen Haremsgelüsten jüdischer Vorgesetzter ausgesetzt sind; wir wissen, daß mehr als Charakterfestigkeit, daß Mut und vielleicht oft auch eine kräftige Faust dazu gehören, sich der Zudringlichkeiten der Hebräer zu erwehren.

Wir bekämpfen die Warenhäuser Alltudas als die Todfeinde unseres Mittelstandes aus wirtschaftspolitischen Gründen, wir bekämpfen sie aber auch als die Brutstätten talmudischer Volksvergiftung im Interesse der Erhaltung gesunden deutschen Volkstums.

Wir wir nachträglich erfahren, sind unter die ominöse „Erklärung" Namen gesetzt worden von Angestellten, die die Erklärung überhaupt nicht unterzeichnet haben. Ein neuer Beweis dafür, daß es sich hier um ein jüdisches Gaunerstückchen handelt, das von einigen gesinnungslumpigen Angestellten marxistischer Couleur dann geschoben wurde.

Wir erwarten, daß die Polizei mit aller Energie sich des Falles annimmt. Der Jude muß die verdiente Strafe haben.

Auf dem Wochenmarkt

Von amtlicher Seite werden uns folgende auf dem Herforder Wochenmarkt gezahlten Preise mitgeteilt: Rindfleisch: Schmorfleisch 85, Brust- und Querrippe 70 bis 80, Fehlrippe 75—90, Talg 35, Schweinefleisch: Schinken 85, Kotelett 85, Schnitzel 120, Kamm 855, Schulter 80, Bauch 75, gr. Speck 70, Kalbfleisch: Keule 80—100, Nierenbr. 75—90, Brust 70—80, Schulter 85, Kamm 75, Schnitzel 120—140: Hammel: Keule 90—100, Rücken 70—90, Schulter 80—100, Bauch 80; Suppenhühner 80, Hähnchen 90, Gänse 90, Enten 100, Tauben 55 bis 60; Koch- und Tafelobst 20—25, Bananen 25—40, Zitronen 3—5, Haselnüsse 30 bis 40, Erdnüsse 30, Apfelsinen 5—8, Kartoffeln Ztr. 3—400, Wirsing, Weißkohl, Rotkohl 10—15, Grünkohl 7—8, Blumenkohl 30—50, Rosenkohl 20—25, Kürbis 8, Radieschen 15, Rote Beeten 8—10, Kopfsalat 10—15, Endiviensalat 15—30, Spinat 30, Möhren 10, Schwarzwurzeln 30—35, weiße Rüben 5, Steckrüben 3—5, Kohlrabi 5 bis 10, Sellerie 10—20, Kochbohnen 25—30, Erbsen 30, Zwiebeln 10: Molkereibutter 110—120, Landbutter 90—100, Eier 60 bis 75, Angelfische 60, Schellfisch 45, Kabeljau 35, Schollen 50—60, Rotb. 40, Heilbutt 90, Flußhecht 80, Rotzungen 60, Karbonadenfisch 60, Fischfilet 45—60, Knurrhahn 40, Grüne Heringe 10, Salzheringe 4—8, Bücklinge 35, Steinbutt 140, Zander 80, Bücklinge 20 Pfennig.

Die freie Fleischerinnung Herford

bittet ihre Kundschaft den 7-Uhr-Ladenschluß innezuhalten um Konflikten mit gewerblichen Vorschriften zu vermeiden.

Eingesandt.

Für Veröffentlichungen an dieser Stelle übernehmen wir nur die gesetzliche Verantwortung.

Ein sozialdemokratischer Lehrer.

Wie in allen Schulen, so wurde auch in der Schule Diebrocker-Straße der Tag der Nation am 21. März festlich begangen. Dabei machte der Lehrer Schneidereit sich sehr unliebsam bemerkbar, indem er während der Feier den Saal verließ und die Für laut und heftig hinter sich zuschlug. Daß er auf solche Weise seinen Aerger über die nationale Erhebung Luft machte, wird verständlich, wenn man weiß, daß Herr Sch. ein Anhänger der SPD. ist! Er war auch Wortführer der Sozialdemokraten in der Schuldeputation, wo er stets die christliche Richtung scharf bekämpfte. Unter seiner Führung konnten die zersetzenden Elemente sich ordentlich austoben.

Ihm hat das richtige Parteibuch gute Dienste geleistet.

Lächerlich und beschämend war die Jagdleidenschaft dieses roten Jugenderziehers auf die kleinen Hakenkreuze, die die Kleinen arglos und stolz trugen und von denen sie dann unter Thränen gewaltsam getrennt wurden. Die Kinderwelt steht nun aber einmal im Zauberbanne dieses Zeichens, noch

Erklärung.

Zum dem Artikel „Schwarz-rot-goldene Lehrer an der Schule Stiftberg" erkläre ich folgendes:

1. Gegen die Anschaffung einer schwarz-weiß-roten Fahne ist von niemanden im Kollegium Widerspruch erhoben worden.

2. Ein Antrag, daß unter dem Kollegium Geld für eine Fahne gesammelt werden solle, ist überhaupt nicht zur Abstimmung gebracht worden.

3. Die drei namhaft gemachten Kollegen haben gegen den Antrag gestimmt, das Geld für die Fahne aus der Elternabendkasse zu nehmen. Strangmeier,

Rektor der Schule Stiftberg.

Die Zahlung der Zusatzrente an Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen und -waisen sowie an Kriegereltern findet am Mittwoch, den 12. April 1933 in der Kämmereikasse statt.

Am selben Abend war Ersatz für das Geraubte geschafft und wurde nun erst recht wie ein Schatz behütet.

Uns christlichen Eltern ist obengenannte Lehrer vielfach zum Aergernis geworden und wir wären dem Beobachter dankbar, wenn er einmal diese Dinge anprangern würde. — Heil Hitler!

Einer für alle.

Umsatzsteuervorauszahlungen am 10. April 1933 der nichtbuchführenden Landwirte.

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat angeordnet, daß im Bezirke des Landesfinanzamts Hannover die am 10. (17.) 4. 1933 fälligen Umsatzsteuervorauszahlungen der nichtbuchführenden Landwirte, die nach Durchschnittssätzen steuern, nur zur Hälfte zu erheben sind. Bei Monatszahlern ist entsprechend bei den im April, Mai und Juni fälligen Raten zu verfahren.

Aus dem Landkreis

Die Hitlerbrücke in Blotho.

Der Kreistag beschloß einstimmig, dem Antrag der Herrn Landrat Borries, die Weserbrücke in Blotho in „Hitlerbrücke" umzubenennen, zuzustimmen. Er wird nunmehr gemeinsam mit dem Landrat von Minden den Reichskanzler bitten, die Ehrung anzunehmen.

Briefkasten.

L. L. in Oe. Wir empfehlen Ihnen, sofort bei der NSBO.-Kreisleitung Herford vorzusprechen, die die Angelegenheit umgehend regeln wird. Es handelt sich um einen unverschämten Trick des Konsumvereins, der in keiner Weise berechtigt ist.

* *

B. in Ovenstädt. Ueber die Deutsche Buchgemeinschaft schrieb unser Landtagsabgeordnete Josef Henkeshoven am 14. Februar 1933 in unserem Hamburger Tageblatt folgendes: Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß ein in jüdischen Händen befindl. Unternehmen in seiner Firmenbezeichnung das Wort „Deutsch" führen darf. Das deutsche Buch sei zu einem Schacherobjekt rassefremder Ostjuden geworden. In der Deutschen Buchgemeinschaft hätten sich jüdische Großgauner zusammengefunden. Der berüchtigte Anwalt Landauer sei Vorsitzender des Aufsichtsrats. Der Hauptinhaber ist der Jude Lewinsohn, der in einer Nacht Hunderttausend Mark verspielen kann. Außerdem sind Inhaber die Juden: Nathansohn und Lippmann. Sollten Ihnen diese Angaben nicht genügen, dann lassen Sie sich bitte das „Hamburger Tageblatt" vom 14. Februar 1933 kommen. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir Sie auf die beste nationale Bücherei „Die Deutsche Hausbücherei", Hamburg 36, Postfach 233, hinweisen. Die Hausbücherei hat es sich seit ihrem Gründungsjahr 1916 zur Pflicht gemacht, nur deutsche Schriftsteller zu Wort kommen zu lassen. Fordern Sie bitte Prospekte bei der vorstehenden Anschrift an, auch können solche bei den örtlichen DHV.-Geschäftsstellen bezogen werden.

* *

St. in Rahden. Auf Ihre Anfrage über die Firma Hermann in Görlitz erlaube ich mir, mitzuteilen, daß Fritz Hermann alleiniger Inhaber der Firma ist und ein guter Nationalsozialist ist. Ich stamme aus Görlitz und bin noch heute mit ihm befreundet. Kaufen Sie dort, Sie werden gut bedient und Adlerluche sind gut.

Hans Ehlers.

Nachruf an alle laufenden SPD.-Bonzen

1. Deutschland 1918

Als die Töne der „Marseillese" erklangen,
Von da ab hat es Euch gut gegangen,
Als alles strömte zu Eurer Partei,
Da fraßt Ihr morgens schon Schinken mit Ei.

Für Euch war das Paradies gekommen
Während man Uns die Parteigroschen genommen.

Manch kleiner, stiller Parteifunktionär
Fühlte sich jetzt, als ob er der Herrgott wär.

Und so kamen zu Posten, auf Sozis Winken
Ein Osmer, Thielking, Lottmann und diese Finken.

Für die fing die Herrlichkeit nun an
Und wir wurden ärmer, Mann für Mann

2. München 1933.

Hier rief ein Adolf Hitler voll Mut
Haben wir darum gekämpft, gewatet im Blut?

Ihr wolltet doch ein beß'res Leben uns schaffen?

Nun seid Ihr beim „erlisten, erraffen"
Ihr versprachtet doch uns, Arbeit, Freiheit und Brot?

Aber Ihr, Ihr schlugt die Ideale tot.
Ihr sitzt an der Krippe und schämt Euch nicht.

Und schlaft den Sozialismus ins Gesicht
Ihr habt zu leben und das ist heiter
Der Genosse sorgt, daß Euer Gehalt geht weiter

Wenn das so weiter geht, noch manches Jahr

Bleib ich ewig SPD. fürwahr.

3. Berlin 1933

Nach Jahren voll Hungern, Warten und Hoffen
Ist es doch jetzt noch eingetroffen.
Einem Adolf Hitler blieb es vergönnt
Den Triumph zu ernten, was keiner könnt".
Mit Verachtung habt Ihr Ihn geneckt
Aber er hat den nationalen Gedanken geweckt.
Für Euch war Deutschland nur ein Geschäft
In dem sich's mit Juden gut leben läßt
Er wird Euch, daß wir Euch nicht brauchen
Wir können kämpfen, aber nicht schnell laufen
Aber kämpfe mal mit Osmers und Finken
Sie geh'n jetzt laufen auf der ganzen Linken.

Lazarus aus der Bombrede.

Rote Bonzenstreiche in der A.O.K.

Zu dieser Notiz im „Beobachter" sendet uns der Vorsitzende Herr Dr. Schweinheim ein Schreiben zur Kenntnisnahme zu. In ihm wird bestritten, daß bei den seit 1930 erfolgten zwei Entlassungen parteipolitische Gründe mitgespielt haben. Maßgebend sei nur die Frage der Leistungen gewesen. Nach dem uns vorliegenden einen Zeugnis, aus jener Zeit, scheint es sich bei den Leistungen um eine Ausrede zu handeln; denn das Zeugnis ist gut und muß doch schon aus gesetzlichen Gründen ehrlich gemeint sein.

Auch die parteipolitischen Gründe sind natürlich nicht aus der Welt zu leugnen.

Die Reichstagswahl vom 14. Sept. 1930 hatte allen Bonzen einen Höllenschrecken eingejagt. Sie wollten die Flut aufhalten. Eine Helferin war nicht organisiert. Man legte ihr den Eintritt in die rote Gewerkschaft sehr deutlich und sehr nah. Und als sie offen und ehrlich erklärte: ich stehe rechts, da hatte sie 14 Tage nach der Wahl die Kündigung in Händen. Den Zusammenhang dieser Dinge kann doch ein Blinder fühlen, auch der Vorsitzende der AOK. sollte ihn nicht bestreiten, er ganz besonders nicht.

Gediegen ist auch die Aufklärung über die Bäder der Frau des Direktors Lottmann ihrer Gesellschafterin und der kleinen Angestellten. Dieser wurden (die billigen) Salhumin-Bäder verordnet, die die gleiche Heilwirkung haben (wie Bad Randringhausen). Warum hat man denn hier mit zweierlei Maß gemessen? Hätte die Frau Direktor nicht auch durch Salhumin geheilt werden können? Gibt es in der AOK. Standesunterschiede? Oder sind die Kassen der AOK. so gut gefüllt, daß man sich solche Extravaganzen leisten kann? —

In dem Falle der Entlassung handelt es sich unbestreitbar um eine Maßregelung. Sie hat das Verderben von der roten Bude nicht fernhalten können, denn heute gehören sämtliche Helferinnen zur NSBO., bis auf eine, deren Vater im Konsum beschäftigt, also ein Mußroter ist. Also auch hier wieder die roten Verbindungsfäden.

Uebrigens zeigt auch noch ein anderer Vorgang, wie verschwenderisch die AOK. mit den Beiträgen der Mitglieder wirtschaftet. Bis vor einem Jahre war eine Oberwohnung im Krankenkassen-Gebäude für monatlich 120 Mark vermietet. Als der Mieter eine kleine Aenderung im Badezimmer forderte, verweigerte man ihm das und er mußte ausziehen. Die Wohnung stand ein ganzes Jahr lang leer: Verlust 1440 Mark. Dann bezog vor einigen Tagen der Vorsitzende der AOK. Herr Dr. Schweinheim diese Wohnung für 90 Mark monatlich, das ist ein weiterer Ausfall von 360 Mark jährlich. Für den alten Mieter waren keine 60—80 Mark übrig, der neue Mieter bekam (in dem neuen Gebäude) neue Tapeten, Anstrich usw. sodaß angeblich an 700 Mk. dabei verpulvert worden sind. Bei einer vernünftigen Finanzwirtschaft hätten diese 2500 Mark gespart werden können.

Fürwahr, jener Vg. hat nicht so unrecht, wenn er meinte, alle Krankenkassen müssen mit einem Reichskommissar geschmückt werden.

Post-Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar

„Westfälischer Beobachter"

Postversand Herford

ab Monat 193 laufend

Der Bezugspreis von 2.— Mk. soll von mir ein gezogen werden.

Name

Stand

Wohnort

-Straße Nr.

Deutlich schreiben.)

Werbt Abonnenten.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport:: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Hans Ette.

Mindener Beobachter

Kreistags-Sitzung am 6. April.

Der Saal im Kreishause war festlich geschmückt, als er die erste Sitzung sah. Nachdem die 10 Sozdem. ihre Mandate niedergelegt haben, kann die NSDAP. mit ihren 13 Sitzen mit oder gegen die 5 Bürgerlichen den Wagen nach Belieben lenken. Der Landrat begrüßte den neuen Kreistag, der für Minden von besonderer Bedeutung sei. Die Tage vom 30. Januar, 5. März, 12. und 21. März seien von großer geschichtlicher Bedeutung. Das deutsche Volk sei erwacht und sehe voll gläubiger Hoffnung in eine bessere Zukunft. Jeder der ehrlichen Herzens im Sinne der Reichsregierung und ihres Führers mitarbeiten wolle, sei willkommen. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf Hindenburg, Hitler und Deutschland trat man in die Tagesordnung ein.

Zuerst wurden die Abgg. durch Handschlag verpflichtet und darauf die Wahlen in rascher Folge erledigt. Es würde zu weit führen, alle 35 Namen und Aemter aufzuzählen. Erwähnt sei nur, daß der Antrag, der neuen Weserbrücke den Namen „Hitlerbrücke" zu verleihen, einstimmig angenommen wurde.

Am 23. April auf der Minderheide Pferde- und Motorradrennen.

Durch den glänzenden Verlauf des vorjährigen Rennens (1. Mai 1932) ermutigt, veranstaltet die 2. Abtlg. 6. Preuß. Artl.-Regiments und der Minden-Ravensberger Pferdezucht- und Reiterverein zusammen mit dem Motorsportklub „Widukind" am Sonntag, dem 23. 4. auf der Minderheide einen Renntag. Es kommen drei Vollblutrennen und ein Flach- und ein Hindernisrennen für Mitglieder ländlicher Reiter-Vereine zur Austragung. Der Totalisatorbetrieb wird wesentlich erweitert. Weiter kommen außer zwei Motorradrennen für Mitglieder des hiesigen Vereins noch zwei Rennen für licenzierte Berufsrennfahrer zum Austrag. Man kann also mit einem sportlichen Hochgenuß rechnen.

Zahlen der Mindener Herberge.

Die Mindener Herberge hat im vergangenem Jahre nicht weniger als 19 003 Wanderer in 28 804 Nächten aufgenommen.

Pg. Reinecke,

der in der Vorwoche als Beigeordneter gewählt wurde, ist vom Regierungspräsidenten kommissarisch ernannt worden und wird sein Amt sofort übernehmen. Seine offizielle Einführung wird erst nach der Bestätigung seiner Wahl durch das preuß. Staatsministerium stattfinden.

Nur noch Anwalt beim Amtsgericht.

Am Mittwoch erhielt der Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Leeser vom Präsidenten des Landgerichts Bielefeld die Mitteilung, daß er in Zukunft am Landgericht nicht mehr auftreten könne. Weiterhin habe er seine Tätigkeit als Notar beim Amtsgericht in Minden einzustellen, dagegen könne er nach wie vor als Rechtsanwalt beim Mindener Amtsgericht auftreten.

Neue Gebührenordnung.

Die neue Gebührenordnung für die Bezirksschornsteinfeger der Stadt Minden ist im Gitterkasten am Stadthause zum öffentlichen Aushang gebracht, sie kann auch im Polizeibüro, Gr. Domhof 2, Zimmer 19, eingesehen werden.

Gründung eines Segelflugvereins.

Am Mittwoch erfolgte in der Turnhalle die Gründung eines Segelflugvereins. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Schriftführer und Kassierer: Hildebrandt, Neesen, Flugleiter: Rullkötter, Minden, Bauleiter: Döckel, Hartum. Die ausgearbeiteten Satzungen wurden angenommen.

Aus dem Landkreis

Neesen. Der hiesige sozdem. Landtagsabgeordnete Karl Berg, mit dem der „Beobachter sich mehrfach beschäftigt hat, wurde am Dienstag abend von zwei Landjägereibeamten verhaftet und dem Mindener Amtsgericht zugeführt.

Holzhausen a. d. Porta. Die Witwe L. Hermening konnte am letzten Mittwoch ihren 80. Geburtstag feiern. Wir wünschen der alten Dame einen ruhigen und gesegneten Lebensabend.

Todtenhausen. Am letzten Dienstag abend wurde hier eine NSDAP.-Ortsgruppe gegründet, mit deren Leitung Rendant Nolte betraut wurde.

Neesen. Der Tischler H. wurde in Schutzhaft genommen. Er wird beschuldigt, die Hakenkreuzfahne von der Zementfabrik entwendet zu haben. H. ist geständig.

Stemmer. Hier und in Todtenhausen wurden von einem größeren Aufgebot von Landjägereibeamten und Hilfspolizisten bei Funktionären der KPD. und SPD. Haussuchungen vorgenommen. Es wurden Gewehre, Revolver, Munition, Totschläger und Druckschriften gefunden. Weiter wurde der Maurer Niemann festgenommen und ins Amtsgericht zu Petershagen gebracht.

Hausberge. Der Schriftleiter Hometer der sozdem. „Weser-Warte" und zwei weitere Personen wurden festgenommen. Diese drei wollten eine Stahlhelm-Ortsgruppe ins Leben rufen, um sich Waffen beschaffen zu können.

Todtenhausen. Der hiesige Arbeiter Turn- und Sportverein wurde von der Behörde aufgelöst. Die Geräte und Schriftstücke wurden vom Polizeiwachtmeister Lampe, Petershagen und Oberlandjäger Brandt, Kutenhausen beschlagnahmt, dem Verein ist der Turn- und Sportbetrieb untersagt.

Dankersen. In der Schule Nord fand eine stark besuchte Handarbeitsausstellung unter Leitung der Technischen Lehrerin Frl. Wutke statt, die Arbeiten der Handarbeitsklassen beider Schulen und des Fortbildungskursus zeigte.

Südhemmern. Der Schornsteinfegergeselle Honsel von hier, ist von der Regierung am 1. April zum Bezirksschornsteinfegermeister bestellt und nach Borgentreich, Kr. Warburg, versetzt worden.

Bad Oeynhausen und Umgegend

Die Wirtevereinigung von Bad Oeynhausen und Umgebung schloß sich in seiner letzten Mitglieder-Versammlung dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP. an, und stellt sich damit einmalig hinter das Einigungswerk des Führers Adolf Hitler.

Die im Hotel Fürstenhof stattgefundene Versammlung wählte zu ihren Vertretern als Obmann, G. Mindermann. Zum Propagandaleiter, Wilh. Backs. Zum Schriftführer Fritz Herber. Als Kassierer, Paul Zorn.

Die Auflösung der seit 30 Jahren bestehenden Wirtevereinigung soll der nächsten Generalversammlung vorbehalten werden. Allen Konzessionsinhabern können wir nur dringend raten, sich dem Kampfbunde anzuschließen, da für Laue und Eigenbrödler kein Platz mehr in unseren Reihen ist.

Vornehmliche Aufgabe wird es sein, der Konzessionsmißwirtschaft ein Ende zu bereiten, unlautere und nicht sauber geführte Betriebe aufzuheben. Der Preisschleuderei in getarnten Winkelschränken und „Kuranstalten" das Handwerk zu legen, kurzum aufzuräumen damit, was nicht zu den Obliegenheiten geordneter Zustände und zur Sabotage des Wirtegewerbes dient.

Die Einzelhandelsvereinigung Bad Oeynhausen wi ildurch eine außerordentliche Generalversammlung am Dienstag die Auflösung beschließen.

Werste. Eine Ortsgruppe der NSDAP ist am Mittwoch hier ins Leben gerufen worden. Die Versammlung fand in der alten Schule statt. Ortsgruppenführer wurde der Gemeindevorsteher Hagemeier, dem sich sogleich 43 Volksgenossen in der deutschen Freiheitsbewegung angeschlossen haben, von denen allein 28 der SA. beigetreten sind.

Löhne. Der an der höheren Knaben- u. Mädchenschule beschäftigte Lehrer Dickwisch scheidet bedauerlicherweise am 1. Mai auf eigenen Wunsch aus dem Schuldienst aus. Seine Arbeiten an der Verbesserung der Schule werden von der Gemeinde Gohfeld nie vergessen werden. Herr D. verläßt seine Beamtenlaufbahn und tritt in die Fa. Stiegelmeyer in Herford ein. Ob die freigewordene Stelle wieder vergeben wird, darüber entscheidet in der Woche nach Ostern das zusammentretende Kuratorium der höheren Schule, welches sich aus Mitgliedern der Gemeindevertretung zusammengesetzt



Das Kurhaus in Bad Oeynhausen.

Ohme. Von einem Motorrade angefahren wurde am Donnerstag morgen der Sohn des Landwirts Ernst Bonenkamp. Außer einigen Hautabschürfungen kam der Junge mit dem Schrecken davon.

Gohfeld. Zu dem für die Gemeinde Gohfeld vor einigen Jahren aufgestellten Generalbebauungsplane ist eine Verbindungsstraße zwischen der Weihestraße und Kohlenzerstraße projektiert. Die Verbindungsstraße ist an der Rüscherstraße an dem Grundstück Bauriether bereits teilweise offengelegt. Es sind Ansätze für die baldige Durchführung des Verbindungsweges bis zur Kohlenzerstraße vorhanden. Nunmehr wird auch mit der Offenlegung einer Teilstrecke des Verbindungsweges an der Weihestraße begonnen. Die Grundstücksbesitzer Reinkensmeier und Steffen haben gegenseitig einen Austausch zur besseren baulichen Ausnutzung ihrer Grundstücke vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit soll die die südlich der Haushaltungsschule von der Weihestraße in Gohfeld nach Osten abweigende Verbindungsstraße teilweise offengelegt werden. Der durch den Straßeneinschnitt gewonnene Boden wird in den tiefer gelegenen Baugrundstücken untergebracht. Die Arbeit ist als Notstandsarbeit bereits heute in Angriff genommen.

Der von der SPD. gewählte Gemeindevertreter Garbe, der durch den Kommissionswahl in den Ausschuß der Schuldeputation tätig war, ist vom Gemeindevorsteher ausgeschlossen worden, weil er Vorsitzender vom Freidenkerverein ist.

Eine Generalversammlung der freiw. Feuerwehr Gohfeld fand am Mittwoch im Restaurant Wulbrand statt. Bevor man zur Tagesordnung überging, forderte der Feuerwehrhauptmann Teigler alle Anwesenden auf, durch Erheben von den Plätzen des verstorbenen Kameraden Wilhelm Stüker zu gedenken. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. 3 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Nach dem offiziellen Teil spielte die anwesende Kapelle noch einige lustige Märsche und Potpourries.

Auf den Feldern ist die Frühjahrsbestellung im vollem Gange.



Durch das schöne Wetter, begünstigt, hat bereits ...rail die Arbeit auf den Feldern eingesetzt.

Es braust ein Ruf ....

(Mel.: Es braust ein Ruf wie Donnerhall

Es braust ein Ruf durch deutsches Land
Vom Memel- bis zum Rheinesstrand
Durch alle Gau vom Nord zum Süd.
Ein Jubel deutsches Land durchzieht:
Lieb Vaterland aus Not und Nacht
Bist endlich Du zur Tat erwacht!"

Es stehen wieder Männer auf,
Das Deutsche Volk, es kommt zu Hauf
Will frei sein von Verrat und Trug,
Nicht dulden mehr, daß man es schlug
Lieb Vaterland aus Not und Nacht,
Bist endlich Du zur Tat erwacht.

Es glühen Freiheitsfeuer auf
Das Weltgericht nimmt seinen Lauf.
Die Glocken läuten sehr durchs Land.
Nun hebt zum Himmel Herz und Hand
Gelobt sei Gott in seiner Macht,
Der uns den Retter hat gebracht!

Es braust ein Ruf durch Deutschlands Land
Zum Schwur erhebt das Volk die Hand
„Sieg Heil dem Führer!" brauste
Sieg Heil!
Hitl Deutschland, unserem Hitler Heil!"
Gelobt sei Gott in seiner Macht,
der uns den Retter hat gebracht!

M. R.

Deutsche kauft bi Deutscher

Aus der Nachbarschaft

Vom Vetter ermordet

Grauenvolle Bluttat an einer 18jährigen

Syke, 8. April.

Das Opfer einer furchtbaren Bluttat wurde die 18jährige Dienstmagd Sophie Henneke aus Okel. Als sich das in Barrien bedienstete Mädchen auf dem Wege nach ihrem Heimatort befand, wurde es von einem Mann überfallen und vergewaltigt. Dann versuchte der Täter sein Opfer mit einer Schnur zu erdrosseln. Als ihm dies nicht gelang, schlug er der Unglücklichen mit einem Feldstein die Schädeldecke ein.

Die lauten Hilfeschreie des Mädchens waren aber gehört worden und man machte sich an die Verfolgung des auf einem Fahrrade flüchtenden Verbrechers. Der Täter, der zunächst entkommen konnte, wurde später von der Landjägerei in der Person des Dienstknechtes Fr. Stöver aus Okel ermittelt und festgenommen. Stöver ist der Vetter der Ermordeten und war mit dem Mädchen verfeindet. Er ist voll geständig.

Aus niedersächsischen Landen

Neue kommissarische Landräte

Hannover. Auf Beschluß der Kommissare des Reiches sind mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes beauftragt worden in Clausthal für den Kreis Clausthal-Zellerfeld der Regierungsrat von der Planitz vom Landesfinanzamt Hannover, in Kassel der Bürovorsteher Fritz Lengemann (MdL.) in Kassel.

Rekrutenvereidigung in Hannover

Hannover. Im Rahmen einer kleinen militärischen Feier wurden in der Infanteriekaserne an der Seelhorststraße 450 Rekruten aller Waffengattungen des Standortes Hannover feierlich vereidigt. Die jungen Soldaten zogen unter klingendem Spiel auf den Kasernenhof und nahmen getrennt nach ihren Formationen in einem Viereck Aufstellung. Nach der Verlesung der feierlichen Eidesformel durch Oberleutnant Brinkmann richtete General von Roques eine kurze markige Ansprache an die jungen Vaterlandsverteidiger, denen es ans Herz legte, sich der hohen Pflichten bewußt zu sein, die dieser stolze Beruf in sich schließe.

Im Dienst tödlich verunglückt

Hannover. Bei der Blockstelle Tiergarten wurde der Bahnschlosser Blaczek aus Lehrte von einem Zuge überfahren und so schwer verletzt, daß er nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß B., der mit einer Dräsine unterwegs war, wegen eines herankommenden Zuges das Gleis verlassen mußte und dabei das Einlaufen eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zuges überhört hatte.

Für sittliche Reinheit

Hannover. Der Deutsche Frauen- und Mädchenbund für sittliche Reinheit wird am 28. bis 30. April in Hannover eine Tagung halten. Sie steht unter dem Hauptthema „Erotik und sittliche Reinheit". Unter den Referenten befinden sich Landesbischof D. Marahrens, Superintendent Stalmann-Hannover, Generalsuperintendent Schomerus-Aurich u. a.

Verhaftung im Arbeitsdienstlager

Springe. In dem hiesigen Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes wurde durch die Polizei eine steckbrieflich gesuchte Person festgenommen, die schon jahrelang unter falschem Namen reiste. Der Gesuchte hatte sich zuletzt den Namen Tennewitz zugelegt. Der Mann verfügte über drei verschiedene Ausweispapiere.

Senatspräsident Katzenstein beurlaubt

Celle. Der Senatspräsident beim Oberlandesgericht, Katzenstein, ist mit seiner Einwilligung beurlaubt worden. Er will aber eine Entscheidung über seine Entlassung herbeiführen, da bekanntlich richterliche Beamte bei Versetzung und vorzeitiger Entlassung erst gehört werden müssen und diese gesetzlichen Bestimmungen durch Notverordnung noch nicht geändert worden sind.

Kreistagseröffnung ohne Sozialdemokraten

Osterholz-Scharmbeck. Der neugewählte Kreistag trat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Da die sozialdemokratischen Abgeordneten nicht in die Heilrufe auf die Reichsregierung und den Reichskanzler einstimmten, mußten sie den Saal verlassen. Es wurden dann einige Kommissionen gebildet, die Frage der Kreiszusammenlegung bzw. der Herstellung der alten Landkreise aber bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Unter Brandstiftungsverdacht

Bremervörde. In Byhusen brannte in der vergangenen Woche eine Scheune des Hofbesitzers Burfeindt nieder. Ein in Mulsum beschäftigter Knecht wurde jetzt unter Brandstiftungsverdacht festgenommen und dem Stader Gefängnis zugeführt.

Für Trennung des Kreises Diepholz und Sulingen

Sulingen. In der ersten Kreistagssitzung nach der Wahl wurde ein nationalsozialistischer Antrag auf Aufhebung der Zusammenlegung der alten Kreise Diepholz und Sulingen mit 16 gegen 7 Stimmen a[illegible]

Oberbürgermeister Klinge beurlaubt

Goslar. Zur Klarstellung der in Goslar schwebenden kommunalpolitischen Fragen ist eine Kommission eingesetzt worden. Bis zu dieser Klärung hat der Regierungspräsident den Oberbürgermeister Klinge auf seinen Antrag beurlaubt und den Bürgervorsteher-Vorsteher Droste bis auf weiteres zum Staats[illegible]

Bad Harzburg. In den Monaten Mai bis Juli d. J. wurden hier zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt, die darauf schließen ließen, daß ein „Fachmann" am Werk war. Nach langen Bemühungen gelang es der Kriminalpolizei, als Täter den erst 35jährigen August Weber aus Gotha zu verhaften, der seit seinem 10. Lebensjahr ständig mit dem Gesetz in Konflikt gekommen ist. Wegen Rückfallsdiebstahls wurde er jetzt vom Schöffengericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Landwirtschaftsschule bleibt

Uelzen. Gegenüber Gerüchten, die von einer beabsichtigten Verlegung der Landwirtschaftsschule in Uelzen nach einem anderen Orte des Kreises Uelzen wissen wollten, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß zu einer solchen Verlegung keine Veranlassung vorliegt.

Eigenartiger Selbstmord

Stade. Nachts machte der bekagte Schlachtermeister M. seinem Leben auf ungewöhnliche Art ein Ende. Er stieß sich ein großes Schlachtermesser in den Oberschenkel und zerschnitt dabei die Schlagader. Als man den Mann, der an einem langjährigen Nervenleiden litt, auffand, war er bereits verblutet.

Kommunistenflucht über die Dächer

Bremen. Ein wegen Vorbereitung zum Hochverrat verfolgter kommunistischer Funktionär versuchte sich durch Flucht über die Dächer seiner Festnahme zu entziehen. Seine Verfolger waren aber nicht wenige behende. Sie faßten ihn, hatten aber erst noch heftigen Widerstand zu brechen, ehe der Kommunist sich in sein Schicksal ergab.

Göttingen bekommt Artillerie

Göttingen. Am 10. April wird als Ersatz für die am 1. April nach Celle verlegte 6. Kompagnie unseres Bataillons, das Ausbildungskommando der Artillerieschießschule Jüterbog nach Göttingen in Garnison verlegt. Die Truppen treffen abends gegen 6 Uhr in Göttingen ein.

Mißtrauensantrag gegen Bürgermeister Herzberg

Bodenwerder. In der Sitzung des Bürgervorsteherkollegiums wurde von der nationalsozialistischen Fraktion ein Mißtrauensantrag gegen Bürgermeister Herzberg eingebracht, der mit sieben Stimmen bei fünf Enthaltungen Annahme fand. Bürgermeister Herzberg wird vermutlich vorerst durch einen kommissarischen Vertreter ersetzt.

Sich selbst die Kehle durchschnitten

Seesen. Einen grausigen Anblick bot sich einigen Einwohnern aus Hahausen, als sie die Scheune des Händlers Rudolf Dürkop betraten. Sie fanden die Ehefrau des Besitzers mit durchschnittener Kehle tot auf. Es ist noch völlig unbekannt, was die Frau zu ihrer entsetzlichen Tat veranlaßt hat.

Weitere Personalveränderungen in Osnabrück

Osnabrück. Die Osnabrücker Senatoren Schulte und Stadtbaurat Lehmann sind freiwillig zurückgetreten. Ihre Dezernate werden vom Bürgermeister Dr. Petermann und Senator Hermann mitübernommen. Da die neugewählten sozialdemokratischen Senatoren von der Regierung nicht bestätigt worden sind, wurden Fabrikant Dr. Julius Hammerson (NSDAP) und Prokurist Heinrich Röper (Stahlhelm) kommissarisch zu ehrenamtlichen Senatoren ernannt. Ferner ist der Direktor Adamczyk (Staatspartei) von der Leitung der Provinzialtaubstummenanstalt Osnabrück zurückgetreten. Sein Nachfolger wurde Taubstummenoberlehrer Bültmann.

Dr. Kostlan nunmehr betraut

Osnabrück. Der auf der großen Kundgebung der Landbevölkerung geforderten Absetzung des Zentrumsabgeordneten Dr. Drees als Geschäftsführer des Landwirtschaftlichen Hauptvereins hat die Landwirtschaftskammer Hannover entsprochen und Dr. Drees sofort abberufen. Bis auf weiteres ist Landwirtschaftsrat Dr. Kostlan, der Direktor der Landwirtschaftsschule Osnabrück, mit der Führung der Geschäfte des Hauptvereins beauftragt worden, und zwar ehrenamtlich.

Lohnender „Angelsport"

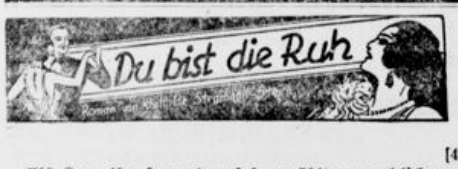
Münster. Aus dem Schaufenster des Juweliergeschäfts Hockelmann wurden in der Nacht 14 wertvolle Ringe mit Brillanten und Diamanten gestohlen. Da das Schaufenster mit einem Schutzgitter versehen war, vermutet die Kriminalpolizei, daß die Scheibe bereits vor Anbringung des Gitters von den Tätern angeschnitten worden war. In der Nacht haben sie dann offenbar durch das Gitter hindurch den betreffenden Teil eingedrückt und die Ringe mit einer Angel herausgeholt.

Vom väterlichen Gespann totgefahren

Lübbecke. In Tonnenheide erwartete am Hoftor das 3jährige Töchterchen des Landwirts Martens seinen Vater, der vom Felde zurückkehren mußte. Als es in der Ferne das elterliche Gespann nahen sah, lief es ihm entgegen. Plötzlich scheuten die Pferde und überrannten das Kind, dem die Räder des schweren Wagens über den Körper gingen. Nach kurzer Zeit erlag das kleine Geschöpf seinen schweren Verletzungen.

Das Mädchen mit dem Falschgeld

Detmold. In Augustdorf wurde ein junges Mädchen dabei ertappt, als es falsche Fünfmarkstücke in Umlauf bringen wollte. Im benachbarten Haustenbeck war ihm vorher das Manöver wiederholt gelungen. Durch die Aussage der Festgenommenen kam man auch hinter den Anstifter. Bisher war aus den beiden noch nicht herauszubekommen, wo sich die Werkstatt befindet, in der die Falschstücke angefertigt wurden, und ob an der Falschmünzerei weitere Kreise beteiligt sind.



[43

Als Lore ihn fragend ansah, erzählte er endlich von seinen Geschäften, die er in Paris betrieb und die ihn über die ganze Welt und so auch nach Berlin geführt.

„Mein Bruder und ich haben mit Hilfe einiger südamerikanischer Kapitalisten einen Filmkonzern gegründet, Mademoiselle — und der junge Filmstar, Mademoiselle Jeannette, die Trägerin der jetzigen Hauptrolle, ist für eine Reihe von Filmen von uns als Star verpflichtet worden. Ihr Erfolg also ist auch ein Vorschußlorbeer auf unsere eigenen Erfolge. Das heißt, seit kurzem glaube ich nicht, daß ich mit Mademoiselle Jeannette einen solchen Haupttreffer gezogen habe, wie ich annahm."

„Und warum glauben Sie das nicht, Monsieur?"

„Weil ich inzwischen Sie getroffen habe, Mademoiselle — und weil ich nun erst weiß, wie die Frau beschaffen sein muß, die die Rollen der Jeannette spielen müßte."

Lore lachte hell auf — ihr sonst so ernstes Gesichtchen bekam einen übermütigen Zug schelmischer Kindlichkeit, den es seit vielen Wochen nicht mehr gehabt.

„Monsieur Chirot", sagte sie und drohte ihm mit dem Finger, „wenn ich nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, daß Sie erst beim zweiten Glas Sekt sind, müßte ich ernstlich befürchten, daß der schwere Champagner Ihnen zu Kopf gestiegen ist. Welche Idee! Ich und diese entzückende französische Schauspielerin! Wie können Sie uns nur in einem Atemzug nennen?!"

„Welche Wette soll ich eingehen, Mademoiselle, daß Sie unter der Leitung eines geschickten Regisseurs in wenigen Wochen Hunderte von Jeannettes in den Schatten stellen — und daß Sie bald eine der gefeiertsten Schauspielerinnen des Films werden würden? — Ich wette hunderttausend Goldfrank!"

„Seien Sie vorsichtig, Monsieur Chirot! Sie würden ein Vermögen verlieren, wenn ich Sie beim Wort nähme", sagte Lore lachend. Ihre Wangen glühten von dem ungewohnten Weingenuß; hinreißend schön sah sie aus, nun die Festesfreude ihre Scheu ein wenig gelockert hatte.

„Ich würde ein Vermögen gewinnen, Mademoiselle", war die ruhige Antwort Chirots. Während Lore mit leicht zurückgebogenem Kopfe den Wein trank, zogen seine gierigen und leidenschaftlichen Blicke jede Linie ihres wundervollen Körpers nach — ahnten unter der dicht anschließenden, geschmeidigen Seide ihren makellosen Körper — rote Flecke kamen auf seine sonst so fahlen Züge —, aber als Lore ihm nun wieder den Kopf zuwandte, hatte er sich schon wieder in der Gewalt:

„Mademoiselle", sagte er mit seiner gewöhnlichen Stimme und gab seinem Gesicht einen sachlich geschäftlichen Ausdruck, „ich habe Sie heute abend gebeten, mir die Ehre zu erweisen, nicht nur, weil ich eine Stunde in Ihrer liebenswürdigen Gesellschaft verbringen wollte — nein, weil ich Ihnen auch einen seriösen geschäftlichen Vorschlag zu machen habe. Bitte hören Sie mich in Ruhe an, Mademoiselle, und überlegen Sie sich genau, was ich Ihnen vorschlage:

Würden Sie geneigt sein, einmal eine Probeaufnahme von sich machen zu lassen und einmal einem unserer Regisseure vorzuspielen, um eventuell ein Engagement bei uns anzunehmen?"

Lore von Hunius legte die Gabel, die sie in der Hand hielt, hin — mit fassungslosen Augen starrte sie auf den Franzosen:

„Das kann doch nicht Ihr Ernst sein, Monsieur", stammelte sie. „Ich? Wie könnte ich jemals als Filmschauspielerin etwas leisten, ich, ein schüchterner, weltfremder Mensch?"

„Haben Sie nicht vorhin selbst erzählt, Mademoiselle, daß Sie früher ein besonderes Vergnügen für Theaterspielen gezeigt und auch Talent bewiesen haben?"

„Ach, das war doch nur ein Scherz, Monsieur. Wie können Sie solche Dilettantenversuche ernst nehmen?"

„Nun, ganz so dilettantisch dürfte es nicht gewesen sein; ich habe ja vorhin gesehen, wie Sie eine Szene andeuteten, die von Mademoiselle Jeannette Ihrer Meinung nach nicht richtig gespielt wurde — und ich bin Fachmann genug, um zu erkennen, was für eine Begabung dahinterstecke. Gerade daß Sie noch nicht die Routine der Filmstars haben, ist ein Plus für Sie und für uns. Ich hoffe, Sie entschließen sich, eine Probeaufnahme und ein Probespiel zu gewähren. Bedenken Sie, Mademoiselle, was wir Ihnen bieten würden. Ein glänzender Kontrakt mit einer Gage, die Sie aller Sorgen für eine lange Zeit enthebt, wäre Ihnen gewiß — und wenn Sie Erfolg haben, dann ist Ihre Zukunft glanzvoll.

Dann können Sie vor allen Dingen auch für andere Menschen sorgen, die Ihnen nahestehen. Sie würden die weite, große Welt sehen, nach der es Sie verlangt, Sie brauchten nicht mehr den Launen der Pensionsgäste Rechnung zu tragen, Sie ständen auf der Höhe des Lebens, dort, wohin nur ganz wenige Auserwählte gelangen."

Vor Lore schwankte der Raum. Die Worte des Franzosen, die ihr eine lockende, bunte, unbekannte Welt voll Glanz und Glück vorgaukelten — eine Welt, in der auch der heimlich Geliebte, in der auch Mario Bernari lebte. Vor einer Stunde noch war diese Welt ihr unerreichbar erschienen — und nun schlugen die lockenden Worte des Franzosen eine Brücke hinüber zu jenen Ufern, zu jener Welt — vielleicht auch zu ihm?

Allmächtiger Gott, wohin verirrten sich ihre Gedanken? Wie konnte sie sich so von einem Trugbild gefangennehmen lassen, das der Franzose ihr vorspiegelte? Das alles war ja nicht wahr, konnte niemals Wahrheit werden. Sie, Lore von Hunius, die Tochter des Hauses Hunius, mit seinen zurückhaltenden, scheuen und stolzen Frauen eine Filmdiva? Das war ebenso unmöglich wie die Vorstellung, die Monsieur Chirot von ihrer sogenannten Begabung hatte.

(Fortsetzung folgt.)